

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

204 (1.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691236)

Die „Nachrichten“ erscheinen
täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage. 1/2 jähr-
licher Abonnementspreis 2 M.,
durch die Post bezogen inkl.
Bestellgeld 2 M. 27 J.
— Man abonniert bei
allen Postanstalten, in
Dildenburg in der Expedition
Petersstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 204.

Oldenburg, Dienstag, den 1. September 1903.

XXXVII. Jahrgang

Inserate sind die wirksamste
Verbreitung und kosten für
das Herzogt. Oldenburg pro
Zeile 15 g , sonstige 20 g .

Annoucen-Annahmestellen:
Olbenburg: Annoucen-Expe-
 dition v. F. Büttner, Motten-
 straße 1, und Wihl. Cordes
 Haarenstr. 5. Zwischenahn: F.
 Sandstede, sowie sämtlich
 Annoucen-Expeditionen.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

König Eduard ist gestern in Wien eingetroffen und festlich empfangen worden.

Königin Wilhelmine der Niederlande hat gestern ihr 23. Lebensjahr vollendet. Sie wurde geboren am 31. August 1880.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates D. Barthhausen
ist gestorben.

Abmiral Köster wurde zum Chef des ersten Geschwaders, Prinz Heinrich zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt.

Heute beginnt der Städtetag in Dresden.

Diana J. G. 66

„Fern im Süd . . .“

* Oldenburg, 1. Sept.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns:

Der junge König von Spanien wird demnachst den nördlichen Teilen seines Reiches einen Besuch abstatten, und zwar zunächst der Provinz Arragonien. Diese Reise bedeutet die Fortsetzung des Programms, das König Alfons sich gestellt hat: sein Land durch Augenblicke kennen zu lernen. Vielleicht will er auch bei dieser Gelegenheit dem Volke zeigen, daß die über seinen Gesundheitszustand in Umlauf befindlichen ungünstigen Nachrichten der Fiktion gründen entbehren. Im Gefolge des Königs befinden sich meist Militärs, und diese Herren verstehen nicht, für Aufwendungen zu gunsten der Landesverteidigung Stimmung zu machen. Bedeutende Erfolge werden sie freilich kaum erzielen, denn das spanische Ministerpräsidium hat jetzt Villaverde inne, ein Staatsmann, der in der Befestigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes seine Hauptaufgabe erblickt und überdes Energie genug besitzt, nicht unbedingt notwendige Ausgaben für Militärszwecke rundweg zu verweigern. Wie von spanischen Ministern auf diesem Gebiete mitunter vorgegangen wird, erhellt aus der kurzen Geschichte des Marine-Generalstabes. Der Chef der Marineverwaltung unter dem vorigen Ministerpräsidenten Sibela hatte vor sechs Monaten diese Institution ins Leben gerufen, wohl in einer Annäherung von politischer Großmännlichkeit. Denn es ist nicht zu ersehen, aus welchem Grunde Spanien für den ihm noch verbleibenden Rest an Seemehr einen Generalstabes bedürfen sollte. Der neue Marineminister versägte denn auch alsbald, wohl auf Veranlassung Villaverdes, die Auflösung dieses Stabes und damit eine Entlastung des Marineetat. Welchen Fortgang mittlerweile die Finanzprojekte Villaverdes nehmen, das dürfte erst bei Wiedereröffnung der Cortes offenbar werden. Zu wünschen ist vor allem, daß dem Kabinettschef die Regulierung der Valuta gelingt, denn erst dadurch würde die Vorbereitung für Gründung der spanischen Finanzwirtschaft erfüllt. Ohne die Hilfe des Auslandes wird sich das allerdings nicht bewerkstelligen lassen, auch kapital-trächtige Staaten als Experten müßten zur Durchführung einer Valuta-Regulierung den internationalen Kredit in Anspruch nehmen. Ein Helfer in der Not wird, wie früher, wohl auch jetzt Frankreich der spanischen Regierung werden. Villaverde hat bereits vor einigen Wochen die Verhandlungen in Paris eingeleitet; zum guten Ende dürften sie sich führen lassen bei Gelegenheit des bereits angekündigten Besuchs König Alfons in der Hauptstadt Frankreichs.

Das Ende der nationalsozialistischen Partei.

Auf dem nationalsozialen Parteitage in Göttingen haben sich, wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht hervorgeht, die meisten Nationalsozialen für den von ihrem Führer Herr Dr. Naumann vorgeschlagenen Uebertritt in die Freisinnige Vereinigung entschieden. 111 Stimmen sind für den Uebertritt gewesen; da man die Zahl der Anwesenden nicht genau kennt, ist nicht festzustellen, mit welcher Majorität der Beschluß erfolgt ist. Ein großer Teil der nat.-soz. Organisation bleibt jedoch in Süddeutschland und man sich zu einem politischen Verbande zusammenschließen; Dr. Maurenbrecher, der Parteisekretär, ist mit mehreren Anhängern zu den Sozialdemokraten übergegangen. Auch Damaschke, dem Führer der Bodenreformer, haben sich einige angeschlossen. Man sieht, es sind nicht alle Mitglieder, die bis zum letzten Augenblick beim Führer ausgehalten haben und auch als die Fahne des Nationalsozialismus im Sinken begriffen war, ihm noch gefolgt sind. Daraus kann man niemandem einen Vorwurf machen. Im Gegentheil es gehört meistens mehr

Mit dazu, mit diesen Wenigen als mit den Vielen zu gehen und seine Ueberzeugung gegen eine Majorität aufrecht zu erhalten. Freilich, der Sache selbst hat es nicht genügt, daß im letzten Augenblick noch diese Forderung eingetreten, ist und man wird erst abzumarten haben, ob das Ferment des nationalsozialistischen Einflusses auf die freiwirtschaftliche Vereinigung wirklich so stark ist, um die von den Nationalsozialisten angestrebte Schwenkung nach links in der freiwirtschaftlichen Vereinigung wirklich zu Stande zu bringen. Jedenfalls ist nicht zu vergessen, daß innerhalb der Nationalsozialen eine ganze Woge tüchtiger, politisch gefühlter, arbeitssamer Kräfte vorhanden ist, die dem bürgerlichen Liberalismus schon von Nutzen sein können. Hoffentlich gelingt das unter der neuen Firma.

Präsident D. Barkhausen †.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrat D. Barkhausen, welcher in Breslau an der Beisprechung des verstorbenen Generalsuperintendenten Antheil nehmen wollte, ist im Trauerhause von einem Herzschlage befallen worden, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Dem 72jährigen Manne ist es also nicht beschieden worden, den Rest seiner Tage frei von der Bürde des Amtes hinzubringen; ehe er seinen Abschied erreichen konnte, was nach Schluß der kommenden Generalsynode geschehen sollte, hat ihn sein Ende erreicht.

Am 24. April 1831 in Wüzburg bei Hannover geboren, studierte von 1846 bis 1854 auch Theologie und Naturwissenschaften am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Hannover, dann Theologie in Bonn in den hannoverschen Staatsdienst, in dem er bis 1866 blieb, um dann in den kirchlichen Verwaltungsdienst Preussens überzutreten. 1869 wurde er Konsistorialrat und Direktor des Konsistoriums in Stade, wurde ausserordentliches Mitglied des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums der Provinz Hannover. 1872 folgte seine Berufung ins Kultusministerium, 1873 seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrath zum vorrangingen Platz des besondern Mitglieds des Kultusministeriums, 1874 zum Geheimen Regierungsrath, Ministerialdirector und 1879 Unterstaatssekretär im Kultusministerium. 1883 erzielte ihm die Universität Wüzburg die juristische und 1892 die Universität Halle die theologische Doktorwürde honoris causa. 1891 erfolgte seine Ernennung zum kirchlichen Geheimen Rath und Mitglied des Evangelischen Oberkirchenraths. 1894 wurde er Mitglied des Senatsheimes, in dem er aus besondern Verhältnissen her ausserordentliches Mitglied wurde. Er war ein Mann von sehr weitem Gesichtskreis, und seine unermüdete Thätigkeit, die er in der Verwaltung ausübte, und seine mannigfachen Richtungsansichten freier gerichteter evangelischer Geisteskräfte haben ihm seine Angriffe aus dem liberalen Lager eingetragen. Andererseits hat man auch bei den Orthodoxen nicht mehr recht verfahren mit ihm, namentlich weil er in den Rängen, die sich über die Freiheit der theologischen Forschung in den letzten Jahren im Senatsheime abgepielt haben, nicht entschieden auf ihre Seite getreten war. Man hat freudig seine Abseggeltung für wünschenswerth gehalten, und die Vorlesungsbekanntmachung brachte auch die einheitliche Vertretung der Kirche nach außen hin, die andere Seite seines Trebens nur selten zum Ausdruck. Vermerkenstwerth ist sein junges Verfallen in die Frage der Aufhebung des § 2 des Zeugnissgesetzes, gegen die er bekanntlich beim Kaiser Vorstellungen erhopfen hat. („R. Ztg.“

Der neue russische Ministerpräsident.

Seit langem sind die Urteile der Berliner Presse nicht so auseinandergegangen, wie bei dem Wechsel in der Leitung des russischen Finanzministeriums. Das „N. Z.“ und die „Börs. Zig.“ sind selbstamerweise der Ansicht, daß die Ernennung Wittes zum Ministerpräsidenten eine verheißungsvolle Kaffestellen-Hebete. Der Zar habe dem mächtigen Finanzminister, der bei seinen weltgreifenden wirtschaftspolitischen Plänen nicht immer eine glückliche Hand gezeigt habe, einen „guten Abgang“ verschafft. Die „Nationalz.“ hingegen ist derselben Ansicht wie wir, nämlich, die Anugerhöhung Wittes helfe möglicherweise eine Durchgangspforte für die spätere Ernennung zum russischen Reichskanzler dar; sie behauptet auf jeden Fall eine Auszeichnung. In demselben Sinne urteilen die hervorragenden russischen Zeitungen und Berliner diplomatische Kreise. Was feststehen wird, versichert, daß der überwiegende Einfluß Wittes in der russischen Regierung in Zukunft mehr noch als bisher sich zeigen werde. Wittes sei nicht der Mann, ein dekoratives Amt anzunehmen. Das Dekorative werde von nun an eher dem Finanzministerium anhaften, dessen neuer Chef, v. Plehse, die Direktiven des Ministerpräsidenten werde beachten müssen, besonders in der Handelsvertragspolitik. Die Beförderung Wittes sei einfach eine Dokumentierung der Tatsache, daß Herr v. Witte auch in den Augen des Zaren als der „erhte Staatsmann Rußlands“ gilt.

Die Petersburger Börse erblickt in dem Minister-
wechsel keinen Systemwechsel; sie ist der Ansicht, daß
der Uebergang Wittes in das Präsidium des Minister-
rathes keine Kalkulation bedeute, sondern daß Witte auch
jezt noch seine Hand über dem Finanzministerium halten
werde, bezw. das letzte Wort in der Finanzpolitik
im Reich zu sprechen gütigst werden könnte, umso mehr, als
dieses lange Zeit dem Finanzministerium gewirkt hat und
Wittes Intentionen genau kennt. Man nimmt an, daß
Witte sich jezt vornehmlich den Handelsverträgen widmen
werde und vielleicht zu einer noch höheren Stellung,

Volksschullehrer für China.

Man sagt uns aus Berlin, 31. August: Die hohe Intelligenz der deutschen Volksschullehrer wird heute allseitig anerkannt. Die Professoren derjenigen Hochschulen, zu denen Volksschullehrer Zutritt haben, erklären, sich aufmerksam und fleißiger Hörer nicht wünschen zu können. Es überrascht deshalb nicht, daß jetzt angeregt wird, es möge diesen seminaristisch vorbereiteten Lehrern auch der Zugang zum orientalischen Seminar der Universität erschlossen werden, damit sie sich dort eine gewisse Kenntnis der chinesischen Sprache aneignen und so Befähigung erlangen zur Ausübung der Lehrtätigkeit in China. Denn dadurch würde die Arbeit der Missionäre nicht nur unterstützt, sondern es werde ihr in wirtschaftlicher Beziehung der Boden geebnet. Für ein paar Dutzend so vorbereiteter Lehrer wäre in China sofort eine Anstellung möglich. Das ist einleuchtend und des Beifalls gewiß, doch werden sich Lehrer in erforderlicher Zahl finden? Noch ist der Lehrer mangel in der Heimat nicht überwunden, die preussische Regierung u. S. ist jeder Lehrkraft dankbar, die sich ihr aus anderen Bundesstaaten zur Verfügung stellt; ebenso sind die Kommunalverwaltungen bestrebt, tüchtige Lehrkräfte heranzuziehen und sich zu sichern, durch Verbesserung der Gehaltsverhältnisse. Um die Lehrer der Beidigung in China geneigt zu machen, werden ihnen also wohl außerordentliche Vergünstigungen zukunfts Art in Aussicht gestellt werden müssen. Die zu diesem Zweck gemachten Aufwerbungen sind jedenfalls lohnend.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag mittag im Zeughaus der Nagelung und Weiße von 44 neuen Feldzeichen bei. Gestern morgen regnete es, und der Kaiser ließ telephonisch vom Schloß aus die Parade absagen. Bald darauf hörte der Regen auf und die Truppen rückten bei Sonnenschein in die Kasernen ein.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Sonntag nachmittags nach der Kolonie Grunewald und machten dort dem Vildbauer Harro Magnusen einen etwa einfüßigen Besuch. Im Atelier nahmen sie in erster Reihe das Noondenkmal in Augenschein. — Wir berichten morgen ausführlich über den Besuch.

Für den heutigen Besuch des Kaisers in die deutschen Städteausstellung zu Dresden ist folgendes Programm aufgestellt worden: Der Kaiser trifft kurz nach 3 Uhr nachmittags im Wagen vor dem Hauptportal des Ausstellungspalastes ein und wird hier durch den Vorstand und den großen Ausführer der deutschen Städteausstellung empfangen. Darauf betritt der Kaiser, von Fanfarenzügen begrüßt, die Kuppelhalle, wo der Vorgesetzte der Ausstellung, Oberbürgermeister Deutler, eine Begrüßungsansprache an den Monarchen richtet u. s. w. Abends findet ein mehrfacher Rundgang des Kaisers durch die einzelnen Abteilungen der Ausstellung und des Ausstellungsgartens statt, nach dem die Kaiserin und der Kaiser sich in die Kuppelhalle zurückbegeben. Die Rückfahrt nach dem Residenzschloß erfolgt durch das Hauptportal.

— Nach einem gestern mitgetheilten Dresdener Drahtbericht des Wolffschen Bureaus ist in dem Befinden des Königs von Sachsen eine wesentliche Besserung eingetreten. Weniger günstig lautet nachstehender der „Wolff. Ztg.“ aus Dresden übermittelte Drahtbericht:

Der königliche Hofarzt hat dem Könige mitgeteilt, dass er sich bei der letzten Untersuchung als vollkommen gesund erweist. Der König wird daher in der Lage sein, die Reise nach Berlin zu machen.

— Durch Allerhöchste Kabinettsordre aus Wilhelmshöhe vom 29. August wird b. h. m. bestimmt: Admiral v. Röhler, Generalinspekteur der Marine, Chef der Marinestation der Flotte und Chef der Uebungsflotte, wird zum Herbst d. J. zum Chef der zu bildenden aktiven Schlachtslotte und gleichzeitig zum Chef des ersten Geschwaders, der Admiral Prinz Heinrich von Preußen, Chef des ersten Geschwaders, mit demselben Zeitpunkt zum Chef der Marinestation der Flotte und Kontre-Admiral Frise, Inspekteur des Torpedowesens und Chef des zweiten Geschwaders der Uebungsflotte, zum gleichen Zeitpunkt zum Chef der zu bildenden zweiten aktiven Geschwaders ernannt.

— Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats D. Barthausen ist in Breslau von einem Schlaganfall

— Nach einer Petersburger Drahtmeldung der „Russ. Telegr. Agentur“ fand in der deutsch-russischen Handelsvertragskommission am Sonnabend die erste Lesung des

Entwurfes statt. Dem Berliner „Confect.“ wird mitgeteilt, daß die deutschen Unterhändler nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 28. August von Petersburg abgereist sind, sondern erst am 2. September abreisen werden. Die bisherigen Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf genommen haben. Die Königsberger „Post.“ will wissen, daß der Abschluß des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages nahe bevorsteht. Ein bedeutendes Verdienst um diesen Erfolg hat sich der deutsche Generalkonsul in Petersburg, Herr Maron, erworben.

— Zu dem kürzlich erörterten Thema „Einfachheit im Geere“ führt die „Nat.-lib. Correspondenz“ folgende übereinstimmende Urteile aus vielen Zeitschriften an: 1. Die Klagen über die in den letzten Jahren rasch hintereinander folgenden Uniformänderungen, die dazu noch der „Mode“ einen breiten Spielraum gewähren. 2. Die vielen „Zweck“-Eisen und 3. die Ausgaben für Geburts- tags-, Hochzeit- und Abschiedsgeschenke innerhalb der Kompanie, des Bataillons und des Regiments, und endlich 4. das verzeuete Leben in den Offiziers- kasinos, das seinen natürlichen Grund in der Steigerung der Lebensmittelpreise hat, während die Bezüge des Mannes vom Regiment fast noch dieselben geblieben sind wie vor 40 Jahren.

— Eine Gemeinnützige Vereinigung hat der Aufsichtsrat der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft für die etwa 1600 Angestellten beschloffen. Der Gemeinnützigkeit ist auf die Dividende einer Aktie von 300 Mark bemessen.

— Der sozialdemokratische Verein in Bremen lehnte den Antrag, auf dem Parteitag in Dresden zur Vize-Präsidenten-Frage Stellung zu nehmen, ab.

— Das Oberkriegsgericht in Kiel beurteilte auf Berufung des Gerichtsherrn den in erster Instanz freigesprochenen Kommandanten der „Amazona“, Fregatten-Kapitän Gerdes, zu dreitägiger Kerkersstrafe wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl. Es handelt sich um das Auslaufen des Kreuzers bei der Einfahrt in den Hafen von Bresl.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. Aug. (König Eduard in Wien.) Der König von England ist heute nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. Beim Galadiner brachte Kaiser Franz Josef folgenden Toast aus:

Es freut mich, Ew. Majestät bei mir begrüßen zu können und herzlich willkommen zu heißen. Ew. Majestät Besuch ist ein neues Unterpfand für den Fortbestand der so innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche seit allerseits zwischen unseren Familien gleichwohl zwischen unseren Völkern bestehen und auf einem unso fester Boden ruhen, als keinerlei politische Interessengegensätze zwischen uns vorhanden sind, welche dieses erzieuliche Verhältnis einer Trübung aussetzen könnten. Ich gebe der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß dies auch in Zukunft zu keiner Wandlung führen wird, und danke für die vielfachen Beweise der Freundschaft, die Ew. Majestät mir bei verschiedenen Anlässen boten. Ich erhebe mein Glas auf das Wohlwollen Ew. Majestät König Eduards. Er lebe hoch!

Hierauf erwiderte König Eduard in deutscher Sprache: Gestatten Ew. Majestät, daß ich Ihnen danke für Ihre Freundschaft; ich kann nur sagen, der Empfang den ich bekommen habe in dieser großen Weltstadt, hat mich tief gerührt. Ew. Majestät wissen, daß ich immer den größten Anteil genommen habe an Ew. Majestät kaiserlicher Kaiser. Ew. Majestät können gewiß sein, daß die Beweise, die ich von meiner hochseligen Mutter für Ew. Majestät und Ihr Haus übernommen habe, bleiben werden. Gestatten Ew. Majestät, daß ich heute, da ich jetzt meiner Thronbesteigung das erste Mal bei Ew. Majestät bin, Ew. Majestät zum Feindmahl meines Heeres ernenne. Ich trinke auf das Wohl Ew. Majestät des Kaisers. Er lebe hoch, hoch, hoch!

Der Kaiser reichte dem Könige die Hand, verneigte sich dankend und trank dem Könige zu.

England.

* **London**, 31. Aug. (Das Begräbnis Lord Salisbury) hat heute in Harfield im engen Kreise stattgefunden. Höchstens wurde in der Westminster-Abtei ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten. Dem Vertreter des Königs und des Prinzen von Wales, sowie auch der deutsche Gesandtssträger Graf Bernstorff für den deutschen Kaiser, Vertreter verschiedener Botschaften und Gesandtschaften, und viele hervorragende politische Persönlichkeiten beizuwohnten.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 30. Aug. (Der Sultan hat Aufst.) Antich wird folgendes bekannt gegeben: Mit Rücksicht darauf, daß gewisse der Menschlichkeit bare Leute in jüngster Zeit mittels Dynamit Verbrechen gegen sich selbst und andere Personen zu verüben sich unterfangen haben, verbietet der Kaiserliche Erlass, um die Lebensbedingung der Thronbesteigung des Sultans, Zugleich bestimmt das Erlass, daß das Geld, welches hierfür verwendet werden sollte, einer Spezialkommission übermittle werde, welche den bei dem letzten Anschlag auf den Orientzug Verwundeten und den Familien der dabei Verstorbenen materielle Unterstützungen angedeihen lassen soll. — Letzteres ist ohne Frage sehr löblich.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung der Redaktion des Originaltextes ist nur mit grüner Querschnitts-Druckart und Originaltext über lateinische Verweise für die Redaktion des Originaltextes.

* Oldenburg, 1. September.

* **Vom Hofe.** Herzog Georg kehrte gestern von Cutin wieder nach hier zurück und traf mit dem Abendzuge hier ein. Die Herzöge Peter und Alexander sind gestern bereits wieder abgereist. Herzog Peter hat sich nach Karlsbad zur Kur begeben, während Herzog Alexander wieder nach Ausland zurückkehrte. Die Großherzogliche Familie wird im Laufe dieser Woche nach Lenahin überfiedeln und dort längere Zeit Wohnung nehmen. Kassebe wird in diesem Jahre von der Großherzoglichen Familie nicht ausgesucht werden.

* **Ordenssache.** Der Kaiser gestattete die Annahme des Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Hauptmann Wellentamp im Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, des Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klasse des Ordens des Dberlt. v. Langemann-Einfeller, Rittgeleutnanten S. R. G. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Ehrenkreuzes des Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens des Major v. Jordan, Rittgeleutnanten S. R. G. des Großherzogs von Oldenburg, das Ritterkreuz des Ordens des Dberlt. v. Wedderkop, persönlich Adjutanten S. R. G. des Großherzogs von Oldenburg.

* **Der Kommandeur der 19. Feldartilleriebrigade** und Garnisonälteste, Generalmajor Hoppenstedt, wird nach seinem in diesem Monat abgelaufenen Urlaub von seinem Posten zurücktreten. An seiner Stelle führt Oberst Pfeiffer, Kommandeur des niederbayerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 46 in Wolfenbüttel, die Brigade. General Hoppenstedt, der hier schon als Oberleutnant und Batteriechef lange Jahre in Garnison stand, zählt zu den bestkennnten Militärs, so daß man sein Scheiden auch in allen Kreisen der Bürgerchaft aufrichtig bedauern würde.

* **Ungeheuerlich viele Eigheln** bemerkt man in diesem Jahre an den Eighäusern. Schon jetzt fallen dieselben ab und liegen mitunter wie getödtet unter jedem Baume. Es ist nur auffällig, daß die Kinder auf dem Lande sich nicht mehr mit dem Sammeln von Eigheln befassen, da Landleute die Eigheln gern kaufen und mit 50 Pfg. und mehr pro Scheffel bezahlen. Sie verwenden sie für die Schweinefleisch, denn es ist bekannt, daß die mit Eigheln gemästeten Schweine einen ausgezeichneten, fetten Speck abgeben. Mit Wichtigkeit lassen sich unter Umständen von einem Schulfeld täglich mehrere Scheffel sammeln, wodurch ein hübscher Sparpfennig verdient werden kann.

* **Tabakimport.** Den Freunden einer guten Havanna-Zigarre wird die Mitteilung gewiß nicht unwillkommen sein, daß im kommenden Jahre voraussichtlich ein lebhafter Tabakimport aus Cuba zu erwarten steht. Quantitativ und qualitativ fällt nämlich die diesjährige Tabakernte dort so gut aus, daß der Export des kommenden Jahres denjenigen der früheren weit übersteigen wird.

* **Der heilige Sturm.** der gestern durch das Land brauste, hat manchen Schaden verübt, namentlich an den Obstbäumen. Zwar tragen diese überall sehr spärlich, aber trotzdem hat der Wind vielfach ihre wenig beladenen Äste gebrochen und das Obst in Mengen auf die Erde geschüttet, so daß er die überall geringe Aussicht auf eine einigermaßen gute Obsternte noch erheblich vermindert hat. Aber er hat auch viel Gutes getan. Unseren Landleuten war er ein willkommener Helfer, der ihnen das Wasser aus den Gärten und Gärten brachte und somit auch den hohen Stand des Wassers herabminderte und das tut sehr gut. Im westlichen Teile des Landes, der östlichen Grenze zu, und im südlichen Teile, in den niedrig gelegenen Moormarschen, herrscht wirklich Wasserpest. Laufende Gestalt von Viehen- und Gänseherden stehen unter Wasser, wofür, von denen das Heu nicht abgeräumt werden konnte. Es ist teilweise auf dem Halm, teilweise in Heden, die ihre Köpfe nur eben aus dem Wasser hervorragen, — verdoeren. Bei Wien ist auf einer zusammenhängenden Fläche für etwa 1500—2000 Hektar zu verzeichnen, das sogenannte Seuten getödtet. Dieselben haben das Gelande parallelisiert getödtet für hohen Viehpreis und können keinen Halm einern. In vielen Stellen hat das Vieh von den Weiden geholt werden müssen, weil es bis an den Bauch im Wasser stand. Ähnlich, wie mit dem Viehstand, steht es auch mit dem Gelande aus. Auf dem Ammerlande steht an nicht wenigen Stellen der Hafer vollständig im Wasser, so daß er nicht gemäht, geschneidet oder eingeerntet werden kann. Der September tritt heute ja sein Regiment mit recht freundlichem Gesichte an. Er sieht in dem Sinne, daß er gewöhnlich der trockensten Monat des Jahres ist. Offenheit bringt er in diesem Jahre recht viel Trockenheit, nach der so viele Menschen sich sehnen.

* **Rudolf Falbs Witterungs-Prognose für den Monat September.** Vom September eröffnet uns Halb gerade keine günstige Perspektive. In seiner „Allgemeinen Charakteristik“ sagt er, daß der September im ganzen an Niederschlägen reich ist und daß in der zweiten Woche zahlreiche Gewitter eintreten, nach denen die Temperatur zurückgeht. Die Wärme sei im September im allgemeinen eine höhere als im August; die Niederschläge endlich seien in der dritten Woche besonders an der Nordküste bedeutend. Nach seiner „Tages-Prognose“ sind die Niederschläge in den ersten Tagen zahlreich und ausgedehnt, während die Temperatur sich auf normaler Höhe hält. Der 7. September wird als kritischer Termin 2. Ordnung bezeichnet. Vom 8. bis 14. September nehmen die Niederschläge infolge des kritischen Termins noch mehr zu; die Temperatur sinkt in den ersten Tagen bedeutend über die normale. Auch finden in dieser Zeit vielfach Gewitter statt, die jedoch in den letzten Tagen bei unter die normale sinkender Wärme wieder seltener werden. Vom 15. bis 19. September lassen die Regen ein wenig nach, ohne jedoch gänzlich zu verschwinden. Gewitter sind unwahrscheinlich; die Temperatur liegt nahe der normalen. Vom 20. bis 27. September vermehren sich die Regen abermals erheblich, vor allem an der deutschen Nordküste, wo dazu noch Gewitter auftreten. Die anfangs normale Temperatur fällt in den letzten Tagen unter die normale. Der 21. September ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der durch eine Sonnenfleckeneruptio verstärkt wird und der zweitgrößte des ganzen Jahres ist (die erste Stelle nimmt nämlich der 22. August ein). Vom 23. bis 30. September nehmen die Regen und Gewitter zwar etwas ab, bleiben aber immer noch ausgedehnt. Die Temperatur erhebt sich wieder zu normaler Höhe. — Den alten Bauernregeln nach ist dem Landmann ein sechster September willkommen, denn es heißt: Septemberregen ist der Saat gelegen. — Wie das Wetter an Maria Geburt (8.) ist, so soll es vier Wochen bleiben. — Maria Geburt, sagt alle Schwalben fort. — Wenn es an Mauritius (22.) klares Wetter ist, sollen im nächsten Winter viele Winde toben. — Ist die Nacht vor Michael (29.) hell, so soll ein strenger und langer Winter folgen; regnet es aber an Michael, so soll der nächste Winter sehr mild sein. — Weißt das Laub nahe am Stamme liegen, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Ist am Regid (1.) ein heller Tag, so folgt ein guter Herbst. — Schönes Wetter an Matthäus (21.), hält noch vier Wochen aus. — Frühe Nächte bringen sauren Wein, aber die gesund sein; warme Nächte bringen süßen Wein, aber die ungesund sein. — Fallen die Eigheln vor Michael ab, so kommt der Winter früh. — Viele Eigheln um Michael, viel Schnee im Weinachten.

* **September-Richmarf.** Morgen findet hier der diesjährige Septembermarkt statt, der, wenn auch nicht zu den ersten, so doch zu den bedeutendsten Märkten der Stadt zählt. Gestern und heute trafen dazu schon zahlreiche Händler ein. * **Von den Opfern der Dampfboexplosion** auf dem „Londondampfer „Nedar“ wurden gestern 5 auf dem Kirchhofe zu Walsdorf unter allen fernmündigen Eltern bekräftigt, unter ihnen auch der Landmann Heizer Heinrich Lange (geb. 1879 hier selbst). Pastor Sachau segnete die Leichen ein.

* **In große Aufregung** versetzt wurden gestern mittag gegen 1 1/2 Uhr Passanten und Einwohner der Arbeiter- und Bürgerstraße. Das Pferd des Landmanns Claussen aus Oberhausen wurde auf der Arbeiterstraße plötzlich ißen und ging durch. Der letzte Wagen, in welchem sich der Landmann und dessen Frau befanden, wurde von dem „Einbeißer“ gegen einen Sanften geschleudert. Die Frau des Landmanns wurde dadurch aufs Haupt getroffen, daß sie bewußtlos liegen blieb. Das scheinbar rannte nun in wildem Galopp weiter in die Bürgerstraße, wo auch der Besitzer heruntergeschleudert wurde; dieser kam jedoch zum Glück mit dem Schreden davon. Das Pferd kamte in der Nähe der Hoyerischen Brauerei aufgehalten werden; es hatte mehrere Verletzungen erhalten, auch war der Wagen arg beschädigt worden. Die bewußtlose Frau wurde nach dem „Einbeißer“ geschickt, und sofort telephonisch ein Arzt, Herr Dr. Schmidt, herbeigerufen. Die erhaltenen Verletzungen sind anscheinend schwere, da die Bewußtlosigkeit bis zum Abend nur zeitweise das Bewußtsein hervorbrachte. Auf Anordnung des Arztes wurde die Verletzte gegen 6 1/2 Uhr abends in ein hiesiges Spital geschickt.

* **Nach Wexia transportiert** wurden am Sonnabend morgen die 18jährige Anna Vatenhus von hier und der 18jährige Friedrich Wumme von Osnabrück. Diese beiden noch jugendlichen Liebhaber hatten sich fortgesetzt so schlecht geführt, daß es bedenklichsteits für erforderlich erachtet wurde, die Zwangsverziehung über dieselben zu verhängen. Von Wexia aus werden sie in auswärtigen Erziehungsanstalten untergebracht werden, da die dortige Erziehungs- und Besserungsanstalt Anfang dieses Jahres aufgehoben wurde.

* **In dem geirigen Bericht** über das Bezirkswettturnen in Wexia muß es statt Streide — Streife heißen.

* **Der Jüder wird billiger!** Mit dem heutigen Tage erlöschen die alten, auf inländischem Jüder ruhenden Steuerzölle, und werden ermäßigt auf 14 Mark pro 100 Kilogramm. Das bedeutet für unsere Hausfrauen immerhin eine Erparnis. Da die alten Zölle 20 Mark betragen, so beträgt die Preisermäßigung auf das Kilogramm 6 Pfg. Die Anfuhr an Jüder dürfte in diesen Tagen hier sehr bedeutend werden, da gutem Vernehmen nach die meisten Kaufleute der genannten Preisänderung halber nahezu ausverkauft haben.

* **Die hiesige freiwillige Schlachtermannschaft** feierte am Sonntag ihr diesjähriges Sommerfest. Eine lange Wagenreihe führte die hiesigen Personen starke Gesellschaft nach Voyerberg, wo gemeinschaftliche Tafel gehalten wurde. Nachdem es sich jeder gut hatte schmecken lassen, wurden verschiedene Unterhaltungsspiele ausgetüft. Gegen Abend machte die hiesige Gesellschaft sich wieder auf den Heimweg, wo sie gegen sechs Uhr wieder ankam.

* **„Ridelitas“.** Wie uns mitgeteilt wird, soll gelegentlich des heutigen am „König-Dauie“ stattfindenden Balles verbunden mit Ausführungen des „Ridelitas“ auch noch ein Brillantenfeuerwerk abgebrannt werden. Das Wetter scheint ja günstig zu bleiben, so daß die geplanten Ausführungen im Freien vorgeführt werden können.

* **Wißhandlung.** Vor dem Kriegergericht (im Landtagsgebäude hier selbst) wird in nächster Zeit gegen den Witzfeldweibel B. vom Infanterie-Regiment hier selbst verhandelt werden, welcher einer schweren Witzhandlung beschuldigt wird. Der Sachverhalt ist folgender: Am einem Abend in voriger Woche begab sich der Fuhrmann Wismann zum Bahnhof, um eine Dame, welche mit letztem Abendzuge eintraf, abzuholen. Auf dem Rückwege traf er den Witzfeldweibel B., welcher sofort Handel mit ihm anfang und ihm ohne viel Federlesens beratige Hiebe versetzte, daß B. beunruhigend niederfiel. B. entfernte sich dann und ließ M. liegen. Letzteren fanden nach mehreren Eisenbahnbeamten, die ihm jede Hilfeleistung zuteil werden ließen und ihn in seine Wohnung brachten. Die Sache ist jetzt angezeigt und wird in Kürze zur Verhandlung kommen. Der Witzfeldweibel Wismann hat noch jetzt sehr an der Witzhandlung zu leiden. Wie Augenszeugen des Voralles berichteten, hatte B. den M. durch mehrere Straßen verfolgt und auf dem Bahnhofsprakplatz aufgepaßt. B. hat in nächster Zeit seine mögliche Dienstzeit beendet. Die Ursache zu der Witzhandlung soll in Familienumständen liegen.

* **Grober Unfug.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag haben Burchen ihren Uebermut durch allerlei groben Unfug an der Dornschloßkirche Luft gemacht. Sie haben Semmelstücke zerbrochen, Witzgeschiffe entzündet, geworfen, in aus einer Kanne große Eisenketten verschleudert und einen derartigen einen Einwohner durch das Fenster in die Stube geworfen, dabei an den Fensterrahmen u. s. w. für 15—20 M. Schaden anrichtend. Die Bandalen haben die Burchen gehaust und es sich Witzge lassen, die einer besseren Sache wert gewesen wäre. Ihr Treiben ist übrigens zur Anzeige gebracht, und ihr Muthen wird, wenn ihre Ermittlung gelingt, noch sicher eine gehörige Abkühlung vor dem Gerichte erhalten.

* **Widwerf.** Heute morgen in aller Frühe rückten die Jäger hier und in der Umgegend in ihre Reviere aus, um das Weidewort zu treiben. Die Jagdschloß hat somit ihren Anfang genommen und zwar mit dem schönsten Jagdwetter. Für das Wild beginnt eine Zeit der „schweren Not“, in der die Zahl desselben durch das Blei des Jägers arg dezimiert wird, für die Feindschmeder die Zeit, in der der seltene Wildbraten den Gaumen füllt.

* **Falloff.** Der gefirgte orkanartige Sturm hat, wie auch an anderer Stelle bemerkt, den Obstbäumen großen Schaden zugefügt. Ueberall in den Gärten sah man gestren und heute die Erde dicht mit abgefallenem Obst bedeckt, welches noch vollständig unreif und zum Genuße wenig geeignet war. Da der Obsttrug in diesem Jahre an sich schon ein ganz minimaler ist, fügte der gefirgte Tag den Obstbesitzern einen empfindlichen Verlust zu. Die Obstpreise werden sich in diesem Jahre sehr hoch stellen.

* **Das Peter Friedrich Ludwigs-Hospital und die Kranken.** Zu dem Eingangs in Nr. 202 unseres Blattes über die angebliche Zurückweisung eines Schwerkranken im Peter Friedrich Ludwigs-Hospital wird uns von der Hospital-Direktion folgendes mitgeteilt:

Der Vorfall hat sich so abgespielt, daß bei der Ankunft des Krankennagars vor dem Hospital die Begleiter des Kranken anfragten, ob für denselben von dem behandelnden Privat- arzte ein Zimmer bestellt worden sei. Diese Frage wurde von der ausschließlichen Schwester mit dem Bemerken verneint, daß der betreffende Arzt seine Kranken nicht in das Peter Friedrich Ludwigs-Hospital zu schicken pflege, und daß deshalb wohl ein Irrtum vorliegen werde; vermutlich werde es Absicht des Arztes sein, den Kranken im Pius-Hospital zu behandeln. Darauf ist der Krankennagar nach dem in der Nähe liegenden Pius-Hospital weiter gefahren. Von der angeblichen Verweigerung der Aufnahme eines Schwerkranken im Peter Friedrich Ludwigs-Hospital kann hiernach keine Rede sein. Die Behauptungen in dem Eingangs vom 29. August d. J. beruhen auf einer völligen Verkennung der wirklichen Sachlage, und das Eingangs wurde wahrscheinlich unterblieben sein, wenn der anonyme Einsender sich die Mühe

genommen hätte, vorher an zuständiger Stelle Erkundigungen einzuziehen.

Für die Ueberfchneitungen in Schlesien erhielten wir ferner: Den Kirchgang der Gemeinde Bötlingen durch Herrn Pastor Müller daselbst 11.50 Mk.; N. 5 Mk.; Frau Fr. 1.50 Mk., zusammen 18 Mk. — Im ganzen bis jetzt 266.50 Mk. Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nachr.“ f. Et. u. 2.

* **Sehnden, 1. Sept.** Man schreibt uns von geschätzter Seite nach der Münster, über die wir bereits ausführlich berichteten: Die für den Amtsbezirk Oldenburg am 28. Aug. in Nafiede abgehaltene Tierschau, verbunden mit Ausstellung von Produkten des Feldes und Gartens, auch Landwirtschaftlichen Geräten, war gut ausgefallen. Die Beteiligung hätte eine noch regere sein können. Was ausgestellt war, ist selbstredend das Beste ausgeführt, deshalb gibt eine Ausstellung, wie dieselbe stattgefunden hat, kein Bild, wie im allgemeinen der Viehbestand ist. Anregung, um einen guten Viehbestand zu erlangen, mag eine Tierschau geben, aber die Rörungen und die Preise veranlassen eine gute Züchtung und Anschaffung guten Zuchtmaterials. Ueber die Schweine- und die Rindviehsorte die beste ist und geübt werden muß, sind die Ansichten sehr verschieden. Es möchte empfehlenswert erscheinen, daß die Ober-Kommissionen gegenseitig bei Rörungen Besuche machen und Konferenzen halten, um eine gute Zuchtorte zu bestimmen und darauf die Züchter aufmerksam machen. Die Schweine- und Mast steht in der Landwirtschaft unseres Herzogtums an erster Stelle der Geldgewinnung. Der von Herrn A. zur Horst auf Großfeldbus in der Zentralausstellung am 27. August gehaltene Vortrag „Die Entwicklung der Landwirtschaft im Amtsbezirk Oldenburg in den letzten 25 Jahren“, wird hoffentlich im Landwirtschaftsblatt erscheinen.

* **Nordenham, 31. Aug.** Zu der heute abend vom Handelsverein im „Frieschen Hofe“ abgehaltenen Versammlung hatten sich etwa 20 Personen eingefunden. Auf der Tagesordnung standen zwei wichtige Angelegenheiten: Die Motorwagenfahrt von Nord nach hier und die Fahrverbindung von hier nach Bremerhaven-Gesefemünde. Ueber die Automobilverbindung mit Nord erläuterte Herr H. Hobe, der an der letzten Sitzung in Nord teilgenommen hat, eingehenden Bericht, der sich insbesondere auf die Kosten- und Rentabilitätsfrage erstreckte. Es wird geplant, drei Wagen anzuschaffen, die eine dauerhafte Verbindung zwischen den beiden Orten herstellen sollen. Die höchste von den Wagen zu entweichende Geschwindigkeit wird 16 Kilometer die Stunde betragen. Die Veranlassung stand dem

Projekte an und für sich sympathisch gegenüber und erklart in demselben einen Verkehrsvorteil, der unter allen Umständen willkommen zu heißen ist. Der Einwand, daß das Bahnbauprojekt Nord-Nordenham durch die Automobilverbindung Schaden erleide, wurde eingehend erörtert, doch man neigte der Meinung zu, daß der Bahnbau durch die letztere eher gefördert als verzögert werden würde. Im übrigen wurde das halbjährige Erhebungsminisummenvergehen. Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung handelte es sich um eine geplante Eingabe der Handelskammer an die Regierung, in der nachdrücklich um eine Abstellung der Uebelstände in der Fahrverbindung Nord-Nordenham-Gesefemünde ersucht werden soll. Die Nachfrage nach Material ergab ein so reichliches Maß berechtigter Beschwerden, daß es dem Handelsverein nicht schwer fallen wird, der Handelskammer hinreichendes Material zu liefern. Es steht zu hoffen, daß, nachdem die vielen in den Blättern immer und immer wieder nachdrücklich gerügten Uebelstände und ferner auch die vielen Beschwerden der Privaten ohne Erfolg geblieben sind, diese Petition der Handelskammer eine durchschlagende Wirkung erzielen wird.

* **Hude, 1. Sept.** Am 29. August ereignete sich in dem nahen „Neumühlen“ nach dem „D. Krbl.“ ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein daselbst beschäftigter, aus Bremen stammender Arbeiter ist im dortigen Mühlen- und Getreideertrunken. Wahrscheinlich liegt dieser traurige Unglücksfall zum Teil in der Unvorsichtigkeit des Verunglückten begründet, indem dieser, die Einrichtungen der Wassermühle betrachtend, sich zu weit auf den Radstuhl hinauswagte, dort durchbrach und ins Wasser stürzte. Da aber das Wasser augenblicklich mit furchtbarer Gewalt durch die Schleuse drängt, so ist der Verunglückte wohl durch die gewaltige Strömung gegen die eingerammten Pfähle geschleudert worden und bestmüßig untergegangen. Die Leiche konnte des Hochwassers wegen bis jetzt nicht geborgen werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)
(Die telephonische Verbindung mit Berlin ist wieder einmal gestört, wodurch die neuesten Nachrichten ausgeblieben sind.)

Fremder Manövergast.
BTB. Mailand, 1. Sept. Der Herzog von Lothar ist gestern nach Berlin zur Teilnahme an den deutschen Manövern abgereist. Nach Beendigung der Manöver wird

sich der Herzog nach Münster in Westfalen begeben, um das dortige Kürassier-Regiment, dessen Chef der Herzog ist, zu besichtigen. Der Herzog überbringt dem Regiment drei mit reichen Eisenerarbeiten versehene silberne Bedecher.

Zu König Eduards Besuch in Wien.

BTB. London, 31. Aug. „Daily Telegraph“ bespricht den Besuch König Eduards in Wien und führt aus, es gäbe nur eine Frage von hervorragender Bedeutung, wobei England und Oesterreich-Ungarn in hohem Grade interessiert seien, das sei die orientalische. Eingehend auf die Fortschritte, die Bosnien und die Herzegovina unter österreichischer Verwaltung gemacht haben, schreibt das Blatt weiter: „Für die Bewohner der noch übrigen europäischen Provinzen der Türkei würde es sehr gut sein, wenn sie unter dieselbe führende Hand gebracht werden könnten und wenn Oesterreich-Ungarn und Rußland mit einer gewissen Vollmacht in diesem Sinne betraut würden. Die meisten Engländer würden es gern sehen, daß diese Vollmacht bedeutend erweitert werde, solange Oesterreich-Ungarn in der Lage sei, die Rechte und Ansprüche zu wahren und den gleichen Schutz auszuüben, wie sein Kollege und Rivale.“

Die norwegischen Stortingwahlen.

BTB. Christiania, 1. Sept. Nach den bisherigen Wahlergebnissen zum Storting verliert die regierungsfreundliche Høyrepartei Nordre Bergenhusamt mit fünf Sitzen, die Stadt Hamar mit einem und Stavanger mit zwei Sitzen an die Rechte und die Stadt Tromsø mit einem Sitz an die Sozialdemokraten. Ragnen gewinnt die Linke Finnmarken mit zwei Sitzen von der Rechten. In Nedensamt, wo bisher vier Linke gewählt sind, entscheidet das Los. In Tromsø fiel der Linkenführer, der Präsident des Storting, Rector Horst, durch.

Neues Menelik in besser Gesundheit.

BTB. Djibuti, 31. Aug. Einem Telegramm aus Adis-Abeba zufolge ist die Nachricht von einer Erkrankung des Kaisers Menelik unrichtig. Menelik erfreut sich der besten Gesundheit.

Eisenbahnunglück im fernen Osten.

BTB. Charbin, 1. Sept. Einem Telegramm aus Wladiwostok zufolge ist die Nachricht von einer Erkrankung des Kaisers Menelik unrichtig. Menelik erfreut sich der besten Gesundheit.

Im Monat September
besonders billige Preise
bei **Siegmund Oss junior,**
Oldenburg, Langestr. 53.

Für Herren:
Einzelne Jacketts
Einzelne Beinkleider
Einzelne Westen.

Herren-Anzüge.

Neue prachtvolle Auswahl.
Namentlich meine besseren Sorten zu 18, 20, 22, 25, 30, 35, 40, 45 Mk. sind in jeder Beziehung unübertrefflich.

Für Knaben:
Einzelne Höschen
Starke Schulhosen
Sweaters.

Knaben-Anzüge.

Diese Abteilung bietet für jeden Geschmack die schönste Kollektion.
Einfache Anzüge für den täglichen Gebrauch aus sehr starken Stoffen 1.80, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 bis 10 Mk. Elegante Mode-Neuheiten aus den ersten Ateliers 4.00, 5.00, 6.00 bis 18 Mk.

Edeweicht.

Der Brennereibesitzer Ottmanns hier läßt am

Montag,
den 7. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Vieh- und vorm Moor:
12 Tagewerk
Gras

(weiter Schnitt, gut bestanden),
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Kaufinteressenten wollen sich im „Vieh-
versteigerung“ versammeln.

Eier! Eier!
Tausend 65 -
S. H. Bode, Langestr. 20.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Mittwoch, den 2. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr, gelangen in Oester-
buzger-Neuwege:

1 Körbe mit Bienen u.
1 Schwein

gegen Versteigerung zur Versteigerung.
Ein Ausfall findet nicht statt.
Käufer versammeln sich in Mohr's
Wirtshaus in Oesterbuzger-Neu-
wege.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Ich bezahle
hohe Preise für gut erhaltene
Herren- und Damen-Garderoben
und Schuhzeug.
Off. erb. an die Exped. d. Bl. unt.
S. 793.

Vollmilch

von hohem Nährwert und Fettgehalt
— über 4% Fett — aus der
Molkerei Oldenburg, e. G. m. b. H.,
liefernd in Flaschen frei ins Haus für
15 Pfg. pr. Liter.

Fritz Allordissen,
Zinsbottler, 78.

Wieselfiede.

Wegen Verpachtung der Jagd
nehme ich alle bisher erteilte Er-
laubnisse hiermit zurück.

Fr. Reins.

Von uns ausgestellte Er-
laubnisse für eine Ausübung der
Jagd auf unseren in
Klein-Scharrel belegenen
Moorflächen nehmen wir hier-
mit zurück.

Dittmer & Kyritz.

Die
Bremer Nachrichten

Organ für amtliche Anzeigen
und erstes Lokalblatt Bremens,
erscheinen täglich in einer ab-
onierten Auflage von mehr als

28 000 Exemplaren

und sind das bei Weitem ver-
breitete Lokalblatt Bremens
und dessen Umgebung. Der
grossen Auflage wegen sind
die „Bremer Nachrichten“
das geeignetste Insertions-
Organ

für alle Anzeigen,
welche in Bremen und dessen
Umgebung einen grossen
Leserkreis finden sollen.
Insertionspreis à Zeile 25 P.
Abonnementspreis M. 2.50 pr.
Vierteljahr bei allen Postämtern.
Exped. der „Bremer Nachrichten“
BREMEN.

Bürgerfeld. Zu verl. eine junge
Schweizerziege. Redderendweg 13.

Eine Krämerei

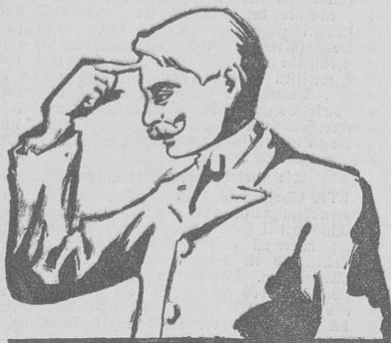
(Eckhaus), seit fünf Jahren im besten
Betriebe, ist wegen Fortzugs des Be-
sitzers durch mich preiswert für
28,000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung
3000 Mk., zwei Etagen sind für 600 Mk.
abvermietet. Jahresumsatz ca. 24,000 Mk.
Gefällige Anträge von Interessenten
erbitte baldigst Aug. Bock, Bremen,
Neustadtswall 28a

Betten

mit guter Federfüllung
von den billigsten bis zu den
feinsten, liefern sehr preiswert

Gehr. Alsberg.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

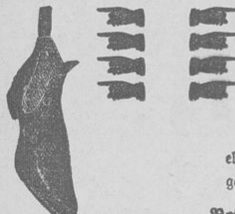


Bitte, denken Sie einmal nach, wie viel Geld Sie sparen, wenn Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren bei uns decken.



Dieser
eleganter Herrenstiefel, garantiert sehr haltbar, kostet sehr

6 Mark.



Dieser
eleganter Herrenstiefel, garantiert sehr haltbar, kostet sehr

6 Mark.



Dieser
eleganter Damenstiefel, garantiert sehr haltbar, kostet in

5 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

echt Vorkauf 7 Mark.

Nachlaß- Auktion.

Osternburg, Der Arbeiter Hermann Clausen zu Driestermoor, Sandweg 5, welcher Sterbefalls halber seinen Haushalt aufgeben will, läßt am

Dienstag, den 8. Sept. d. J., nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
folgende Gegenstände, als:

1 Schrein, 2 Biegen, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, Stühle, 2 Betten, 1 zweifach. Bettstelle, 1 Hängelampe, Spinnrad u. Haspel, 2 Spiegel, Gardinen u. Rouleaux, 2 Koffer, 1 Kasten, 1 Waschkübel, Regentonnen, div. Töpfe, Eimer, verschied. Küchengerät, 1 Küchenschrank, eine Quant. Speck, 1 Stück Kartoffeln und was sich sonst vorfinden wird, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner kommen an gebrachten Sachen mit zum Verkauf:
2 Sofas, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kinderbettstelle, 1 Regulator, 2 Kuppellampen, 1 Karre, 1 Tisch zc. Kaufinteressenten laden hiermit ein
A. Wischhoff, Aukt.

Verkauf einer Wiese.

Landmann Paul Fern zu Petersfehn beabsichtigt seine im Donnerstagschweinfelde belegene

Wiese „Dickendbrook“,
groß reichlich 1 1/2 Juch, mit beliebigem Zutritt öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf

Montag, den 7. Septbr. d. J., nachmittags 6 Uhr,
im „Grünen Hof“ zu Donnerschweinfelde.

Die Wiese liefert gutes gesundes Heu und ist sehr ertragreich.
E. Wemmer, Auktionator.

Kaufgebot.
Kleine Landstelle od. pass. Bauplatz in der Nähe Oldenburgs. Ausführliche Angebote mit Preis unter **£. 795** an die Erped. d. Bl. erbet.

**Hervorragend
billiges Angebot!**
Gläserne, rein Reinen, # u. glatt, mit Borde, Dbd. 3,75.
Gläserne, halbleinen, per Dbd. 2,40.
Bettstühle, schwere Ware 240/160, Serie I St. 2,25, 3 St. 6,50.
II St. 2,40, 3 St. 7,00.
Bettstühle, Qualität extra Ia, 250/160, St. 8,40, 3 St. 10.
Gerstenkornhandtücher, abgepaßt, mit Atlas-Borde, 50/110, Dbd. 4,90.
Gerstenkornhandtücher, rein Reinen, mit Atlas-Borde, 50/110, Dbd. 6,80.
Gerstenkorn, rein Reinen, glatt, weiß, farr, mit Bordüre, 50 cm breit, per m 50 a, 12 m 6,75.
Sohlsaum - Taschentücher für Damen, per Dbd. 2,25.

Theodor Freese
Anstreicher-Geschäft,
Achterstraße Nr. 52.
Verreist.
Dr. med. Averdarm,
Herbartstr. 24.
Frohsinn.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.,
zeigt den Eingang der
neuesten Herren- und Knaben-Anzugstoffe
an und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.
Einen Posten Anzug-Cheviots
in den neuesten Mustern, einseitig, Mtr. 5 1/2.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.



„Bauernluft“
ist ein alterprobes
Mittel zur Anregung
der Freiluft,
zur Stärkung des
Knochenbaues, gegen Schwäche der Tiere in den Weiden, gegen Kränk-
erscheinungen (bei Ferkeln), zur Verhütung der Mutterchweine.
Man nehme nichts als Erfrischung oder eben so gut!
Jedes Paket trägt den Namen des Fabrikanten: Apotheker E. Saar.
Drogen- und Mineralwasserhandlung von
Apotheker E. Sattler, Baarenstraße 44, Fernspr. 356

50. Jubel-Tierschau. Bremen, 10. Septbr. 1903.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, 2. Sept.: „Waffenkammer“.
Donnerstag, 3. Sept.: „Berühmte Frau“.
Freitag, 4. Sept.: „Rigoletto“.
Sonntag, 5. Sept.: „Meeres und der Liebe Wellen“.

1. Beilage

zu Nr. 204 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. September 1903

Michael Nikolajewitsch, der Sieger von Kars, vom Schlage getroffen.



Großfürst Michael Nikolajewitsch, der vierte Sohn des ersten Nikolaus und Großonkel des regierenden Kaisers, ist, wie gestern telegraphisch berichtet, von einem Schlaganfall betroffen und des Gebrauchs der Sprache beraubt worden. Der Großfürst steht im 71. Lebensjahre, ist aber noch heute durch und durch Soldat. Schon im frühesten Alter bei der Artillerie eingetretener, wurde er verhältnismäßig schnell Generalleutnant. 1863 wurde er Statthalter im Kaukasus, 1877 Chef der Okkupationsarmee in Armenien. Ueber die Trümmer von Kars führte er hier seine Truppen siegreich bis nach Erzerum. Seine Erfolge erwarben ihm den Generalfeldmarschallstab. Nach dem Tod Alexander II. wurde er Vorkämpfer im Reichsrate und gleich darauf Generaldirektor der Artillerie, die stets und ständig seine Lieblingswaffe geblieben war. Durch seine Heirat ist der Großfürst mit unseren deutschen Fürstenhäusern eng verwandt geworden. Prinzessin Cécilie von Baden, bekannt als die bereits 1891 verstorbenen Großfürstin Olga Feodorowna, wurde seine Gemahlin. Die Ehe, der sieben Kinder entsprossen, gestaltete sich sehr glücklich. Die einzige Tochter Anastasia war mit dem Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin vermählt. Von seinen Söhnen ist wohl Großfürst Michael Nikolajewitsch der bekannteste geworden, der sich seinerzeit durch seine Ehe mit der Gräfin Merenberg der Sohn Kaiser Alexander III. zugezogen hat und seitdem fern von Petersburg in glücklicher Ehe lebt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Freie Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen.

(Zur 3. oldenburgischen Kunstphotographie-Ausstellung.)

Der Oktober kommt allmählich heran, und damit rückt auch der Termin der 3. oldenburgischen Kunstphotographie-Ausstellung immer näher, jedoch nur noch vier Wochen zur Vervollständigung aller der damit verbundenen Arbeiten und nur die Hälfte dieser Zeit zur Fertigstellung von Bildern übrig bleibt. Aus diesem Grunde dürfte es sowohl im Interesse des Ausstellungs-Komitees als auch derjenigen Leute, welche gewillt sind, sich an der Ausstellung zu beteiligen, daß hier noch einmal auf den Zweck derselben sowie die Ziele und Bestrebungen der „Freien Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen“ hingewiesen wird.

Ob zwar bereits aus den vorliegenden Anmeldungen auf eine reichhaltige Beschickung der Ausstellung geschlossen werden kann und die „Freie Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen“ alles Mögliche getan hat, um den Interessenten die Beschickung leicht und bequem zu machen, so ist doch bedauerlicherweise immer noch ein Teil unserer Amateure, speziell aus der Stadt, unentschlossen, ob er ausstellen soll oder nicht. Es drängt sich ohne weiteres die Frage auf: Wo liegt denn eigentlich der Grund dafür, daß verhältnismäßig so wenige Amateure den Bestrebungen der Freien Vereinigung sich anschließen?

Der eine behauptet, zu wenig Zeit übrig zu haben. Aber es findet sich doch so manches Zeitchen freier Zeit, welches ungenutzt verstreut wird. Hat man einen Apparat mit Zubehör, dann bedarf es weiter keiner Zeit, als vor dem Entwickeln der Platten erforderlichen, ein bis anderthalb Stunden des abends, die jeder übrig hat, das übrige läßt sich leicht zwischen durch machen. Man braucht nicht viel und auch nicht häufig zu photographieren. Man arbeitet wenig, aber gut!

Ein weiterer Grund liegt in der angeblichen Kostspieligkeit des Photographierens. Ja, allerdings, unter Umständen. Aber ist denn der gewöhnliche Zeitvertrieb, sind die verschiedenen Arten von Sport denn umsonst zu haben? Und dienen sie so edlen Zwecken wie die Photographie? Es soll zugegeben werden, daß die Photographie, als Liebhaberei betrieben, unter Umständen sehr kostspielig ist, aber nicht in dem Maße, wie viele es glauben machen wollen. Wer für sich allein, vielleicht nach irgend einem angeblich „sehr guten Wert über Amateur-Photographie“ darauf los wüthet und meint, der Anleitung leitens erfahrener Amateure entbehren zu können, der wird allerdings sehr viel Geld ungenutzt verschleudern und dann vielleicht auch noch nicht einmal ein halbwegs brauchbares Bild zu Wege bringen. Anleitung braucht ein jeder Anfänger in jeder Kunst und die kann er mit Erfolg nur in der praktischen Ausbildung derselben erlangen.

Die aber will eben die Freie Vereinigung Oldenburger Ama-

teur-Photographen, welche jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat in der „Union“ hier selbst, abends von 8½ Uhr an, ihre Sitzungen abhält, vermitteln. Der Jahresbeitrag beträgt nur 3 Mk.

Hier kann jeder Amateur über alle einschlägigen Fragen Auskunft erhalten. Belehrende Vorträge, Vergleichen von Bildern, eine strenge, aber durchaus objektive Kritik von seitens kunstverständiger Mitglieder, vor allem aber die häufig wiederkehrenden Ausstellungen, welche von hiesigen namhaften Künstlern und von seitens des Oldenburgischen Kunstvereins in liebenswürdigster, anerkennenswerter Weise unterstützt werden, — alle diese Mittel führen den Anfänger besser in die Photographie als Kunst ein, als es die besten Bücher vermögen. Erst die Praxis, dann die Theorie; an zweiter Stelle erst wird die Theorie das leisten, was sie will und soll. Und daß auch in dieser Beziehung den Mitgliedern das Bändchen geboten wird, dafür sorgt die zwar noch in den ersten Anfängen stehende, aber sich doch stetig mehrende Bäckerei des Vereins, sowie eine von denselben gehaltene photographische Sammelmappe.

So lernt der Amateur-Photograph, daß es nicht auf das bloße Abknippen ankommt, sondern auf ein zielbewusstes sorgfältiges Arbeiten. Hierdurch aber, sowie durch gewisse praktische Winke lernt er sparen und wird bald finden, daß die Amateur-Photographie durchaus nicht so kostspielig zu sein braucht, wie sie verschrien ist.

Und was schließlich den letzten Grund anbelangt, der manche abhält: Die freie Vereinigung verfolge zu einseitig die künstlerische Richtung und mache es den Anfängern schwer, mitzukommen — so ist das einfach zurückzuweisen. Es wird von jedem nur das Beste verlangt, was er leisten kann, niemals aber das Unmögliche. Jeder muß lernen, keiner wird jemals ganz Vollkommenes leisten können.

Somit ergibt hiermit angelegentlich der bevorstehenden Ausstellung noch einmal der Ruf an alle Amateure in unserer Stadt: Sammelt Euch zu gemeinsamem Streben nach Vervollständigung der photographischen Kunst! Denjenigen aber, welche behaupten, die Amateur-Photographie besitze keinen erzieherischen Wert, denen möchte ich zurufen: Urteilt nicht über Dinge, die ihr nicht kennt. Laßt die jungen Leute bei ihren Gängen in die frische, freie Gottesnatur ihren Photographen umhängen und lehrt sie, die Natur-Schönheiten da draußen aufzuheben und im Bilde festhalten, und ihr werdet bald sehen, daß dieses Suchen nach dem Schönen und Erhabenen mehr wert ist, als gedankenloses Einherbummeln und oberflächliches Geschwätz. Und so rufe ich allen Amateur-Photographen der Stadt Oldenburg ein frohliches „Gut Nacht“ zu und hoffe, daß mein Appell recht viele derselben der „Freien Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen“ als Mitglied zuführen möge.

Ein eifriger Amateur-Photograph.

Leinpraktiker und Biochemiker.

Von Dr. Cornelius.

Zu dem mit B. unterzeichneten Artikel in Nr. 198 d. Bl. erlaube ich mir folgende Bemerkungen:

Daß es wie in jedem Beruf so auch unter den Ärzten gemischte und schlechte Mischungen gibt, die ihre Kunst als Handwerk nur des schändlichen Gewinnes halber betreiben, soll ebenso wenig geleugnet werden wie die Tatsache, daß ein Leinpraktiker unter Umständen Kranke zu behandeln versteht. Es ist z. B. sehr wohl denkbar, daß ein Laie in der Behandlung von Unterentzündungen ausgezeichnete Resultate erzielt, so sogar bessere als ein vielbeschäftigter Arzt, der für den einzelnen Fall nicht so viel Zeit erübrigt. Es wäre dann falsch zu behaupten, daß der Laie in solchen Fällen „gepfuscht“ hätte. Dennoch ist er mit einem Arzte nicht auf eine Stufe zu stellen. Wenn auch, um bei dem Beispiel zu bleiben, die gewöhnlichen Unterentzündungen unter seiner Behandlung heilen, so wird es doch viele geben, die das nicht tun, weil sie aus einer Erkrankung des Gesamtorganismus resp. eines Organes entstanden sind, und weil zu ihrer Ausheilung die Behandlung des übrigen Körpers unbedingt notwendig ist. Diese Krankheit aber muß erkannt werden. Nun ist doch wohl nicht zu bestreiten, daß auf die Untersuchung des menschlichen Körpers sich derjenige am besten versteht, welcher den menschlichen Körper am gründlichsten studiert hat, und das ist doch der Arzt. Wenn Leinpraktiker die Unterentzündungen, wie es leider so häufig vorkommt, alle nach einem Schema behandeln, so kann man ihnen den Titel „Rurpflücker“ nicht ab vorenthalten. So kann man unzählige Beispiele anführen. Massage kann bei einigen Gliederentzündungen ausgedehnt werden, bei anderen aber geradezu ein Kunstfehler sein. U. i. m., u. i. m. aber geradezu ein Kunstfehler sein. U. i. m., u. i. m. aber geradezu ein Kunstfehler sein. U. i. m., u. i. m. aber geradezu ein Kunstfehler sein. U. i. m., u. i. m. aber geradezu ein Kunstfehler sein.

Der springende Punkt ist, daß Leinpraktiker, wenn sie auch in bezug auf einzelne ganz bestimmte Krankheiten ihre Sache ausgezeichnet verstehen, dennoch nie lernen werden und lernen können, diejenigen Krankheiten, welche ihrer Behandlung zugänglich sind, von denen zu unterscheiden, die es nicht sind. Das gängigste, weshalb viele Kranke von Leinpraktikern so oft der Heilung beraubt werden, bis sie unrettbar verloren sind. Ich denke hier namentlich an die bösartigen Geschwülste, die von Leinpraktikern so oft verkannt werden. Im Beginn sind bösartige Geschwülste sehr oft radikal entfernbar. Aber sie müssen im Beginn erkannt werden. Später kann sehr oft auch die tüchtigste Chirurg nicht mehr helfen. Wer solche Fälle erlebt hat, der wird, selbst wenn er keinen vorbildlichen Standpunkt einnimmt, nicht umhin können, es auszusprechen, daß ein Leinpraktiker das Glück einzelner Menschen und ganzer Familien vernichtet.

Weiter. Herr B. wird vielleicht erlaunt sein zu hören, daß ich Naturarzt bin. Das ist aber gar nichts Besonderes. Denn jeder tüchtige und gewissenhafte Arzt ist heute Naturarzt. Die Natur ist der beste Arzt, wir suchen die Natur in ihrem Heilbetriebe zu unterstützen und lernen von ihr. Man denke doch an das große Werk der physikalischen und diätetischen Therapie und viele andere. Ein großer Teil der modernen Ärzte ist längst zurückgekommen von den vielen geheimnisvollen wirkenden Medikamenten, von den vielen Ueberdosis verabreichten, dennoch oftmals nicht verhindernden konnten, daß gewisse Krankheiten heilten. Es gibt leider noch viele Krankheiten, auf deren Verlauf wir mit den uns bisher zu Gebote stehenden Mitteln so gut wie gar

nicht einwirken können, bei denen man viel lieber auf alle Medikamente verzichtet und sich beschränkt auf physikalische und diätetische Maßnahmen, die mit einer naturgemäßen vernünftigen Lebensweise im Einklang stehen. Es ist ja auch gar nichts dagegen einzuwenden, wenn Patienten in Kaltwasserheilanstalten oder ähnliche Anstalten gehen. Nur muß ärztlicherseits festgestellt sein, daß sich die Kur für die betreffende Krankheit eignet. Eine andere Frage ist die, ob der Arzt sich der von Laien gebildeten Naturheilvereine annehmen soll. Ich gebe zu, daß Vorträge über allgemeine Thematika gutes stiften können, und halte die Frage, ob solche in öffentlichen Versammlungen gehalten werden sollen, durchaus für diskutabel. Allerdings befindet die Gefahr, eine Schaar von Laienpraktikern heranzubilden, die im Gefühl ihres Wissens und Könnens leicht zu weit gehen. Solche Auswüchse würden sich schwer vermeiden lassen und der guten Sache schaden.

Ich komme nunmehr zu dem Ruffus des Herrn B.: „Wird man Ärzte, die denselben Bildungsgang absolviert haben, aber eine andere Heilmethode vertreten, als gleichberechtigte Kollegen anerkennen?“ Darüber spricht man natürlich in Leinpraktikern, und das erhöht die Achtung vor dem ganzen Stande natürlich nicht.

Herr B. kann mit den Ärzten, die eine andere Heilmethode vertreten, nur die Herren Biochemiker, Mikrobiologen, Glistiker meinen, oder wie sie sich sonst noch nennen. Daß eine Spaltung in der Leinpraktik besteht, kann nicht geleugnet werden. Aber Laien sollten sich kein Urteil erlauben über diese ärztlichen Angelegenheiten. Denn wegen rein ärztlicher Angelegenheiten ist diese Trennung erfolgt. Wenn sie es aber tun, so ist das eine Annahme, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann und nur so zu erklären, daß sie mehr zu verstehen meinen, als wirklich der Fall ist. Was mögen wohl Laien vom Schlage des Herrn B. von Anatomie und Physiologie verstehen, so wie vom Wesen der Krankheiten? Größliche Kenntnisse auf diesem Gebiete sind aber unbedingt notwendig, so wohl für denjenigen, der Kranke behandeln will, als auch für denjenigen, der über rein ärztliche Angelegenheiten zu urteilen sich das Recht herausnimmt. Ich kenne nur ein Mittel, durch welches man zu einem richtigen Mediziner werden kann: das ist die ernste Arbeit. Sollte Herr B. aber andere Mittel kennen, um hinter das Geheimnis des menschlichen Körpers zu kommen, so bin ich gern bereit, von ihm zu lernen. Denn ich nehme das Gute, wo ich es finde.

Ich gebe Herrn B. das Versprechen, daß ich selbst bei den Biochemikern in die Schule gehen würde, wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß durch ihre Mittel auch nur im geringsten Maße die Krankheiten zur Heilung beeinflusst würden. Wir wären ja froh, wenn wir Krankheiten, die bisher unsern Mitteln trogen, auf diese Weise heilen könnten! Aus welchem Grunde sollten wir die Mittel nicht anwenden? Ja, es wäre sogar unverantwortlich, wenn wir es nicht täten, trotzdem Erfolge zu verzeichnen wären. Bleiben wir beim Scharlach. Wir sind so ehrlich und sagen: wir können wohl den Kranken ihr Los erleichtern und einzelne Symptome heben, doch haben wir kein Mittel, die Krankheit an sich günstig zu beeinflussen. Schlagen wir aber das Schülische Wiedeln auf, so finden wir: „In leichten Fällen genügen Ferrum phosphoricum u. c. Wenn derartige Mittel auf Scharlach günstig wirken, dann hätte Schülcher schon aus diesem Grunde verdient, zum Professor ernannt zu werden. Leider ist es nicht so, und furchtbar Scharlachkrank, wenn die Krankheit in der schwersten Form auftritt, gerade so gut in biochemischer wie in allopathischer Behandlung, wie Beispiele aus nächster Nähe lehren. Es ist hier nicht der Ort, über Kranke zu berichten. Dennoch will ich noch eines Falles Erwähnung tun. In seiner Zeitschrift der Schülischen internationalen Gesellschaft berichtet Herr Dr. Cornelius über einen Fall von chronischer Nierenentzündung, welchen er auf biochemischem Wege zur Heilung gebracht haben will. Er schreibt wörtlich: „Glücklicher Weise bedachte sich wieder Herr. m. D. 6. im Verein mit einer lactovegetabilen Diät so vorzüglich, daß im Patienten bereits Ende Januar ganz erweislich war; sie ist es bis zum heutigen Tage geblieben, wie wiederholte Untersuchungen ergeben haben.“ Natr. mur. D. 6 ist Kochsalz in millionenfacher Verdünnung! Ein Gramm der Arznei enthält demnach 0,000 001 Gramm Kochsalz. Wenn man nun bedenkt, daß in den gewöhnlichen Speisen das Kochsalz in uns verdaulichen größeren Mengen enthalten ist, so ist nicht wohl verständlich, daß ein Minimum von Kochsalz, welches hinzukommt, eine so intensive Wirkung entfalten sollte. Das glauben zu sollen, ist selbst für Laien eine starke Zumutung, und daher bespreche ich die Krankengeschichte an diesem Orte. Die Schulmedizin kennt bisher kein gegen chronische Nierenentzündung wirksames Medikament. Wenn Natrium muricatum D. 6, ein Mittel auch nur im Verein mit lactovegetabilen Diät, ein Mittel gegen chronische Nierenentzündung wäre, so hätte Herr Dr. Cornelius, oder wer es vor ihm angewendet hat, damit eine Entdeckung gemacht, die geeignet wäre, in medizinischen Kreisen ebenbürtig Aufsehen zu erregen, wie etwa die Entdeckung der Königstrost. Wenn Herr Dr. Cornelius von der Wirkung dieses Mittels überzeugt ist, dann hat er die Pflicht, es seiner Zeitschrift, die doch nur einen beschränkten Leserkreis hat, nicht in allen medizinischen Zeitschriften zu veröffentlichen, er seine Behandlungsweise empfehlen. Auf Naturforscherversammlungen und Kongressen, wo doch jeder Präsident einer internationalen Gesellschaft ist, frei und offen erklären, das für ein vorzügliches Mittel das Kochsalz ist, Kochsalz in millionenfacher Verdünnung. Wenn das wahr wäre, dann wäre Herr Dr. Cornelius mit einem Schlage der berühmteste Arzt auf Erden.

Aus allen Erdteilen würden Ärzte herbeiströmen, um diesen großen Mann kennen zu lernen, und die gesamte Professorenschaft würde sich vor ihm verneigen. Unterläßt er aber die Mitteilung im großen Stil, so begreift er damit eine Unterlassungssünde, die je größer kaum denkbar ist. Denn er kann nach seiner Meinung Tausenden und Aber-

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen in Oldenburg.

26. Aug.: Segelschiff „Wilhelm“, Rosenboom, 50 T.

Mehl von Altona.

27. Aug.: Segelschiff „Franziska“, Normann, Ladung Kohlen von England. Segelschiff „Johanna“, Lühse, leer von Habelborn. Segelschiff „Friederike Dorothea“, Meyer, leer von Overland. Segelschiff „Maria“, de Witte, 9 T. Heu von Elsfleth. Segelschiff „Anna Catharina“, Schulte, leer von Huntebrück. Segelschiff „Helene“, Hofe, 24 T. Petroleum von Nordenham. Segelschiff „Helene“, Panten, leer von Schmalenst.

Abgegangen von Oldenburg.

27. Aug.: Segelschiff „Anna Catharina“, Schulte, 10 T. Buch nach Huntebrück.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 29. Aug. 1903.

Getr.	Wkt.	Getr.	Wkt.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	6,30
„ russischer	7,50	Bohnenrussische	8,—
Weggen, hiesiger	7,70	Buchweizen	7,70
„ americh.	7,70	Weizen	6,50
„ sudrussischer	9,—	Kleiner Weizen	6,50
Weggen	9,—	Suppen	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Dorfapfiter.

Monat.	Thermometer in der Sch.	mm	Barometer in der Sch.	Lufttemperatur	Monat.	Thermometer in der Sch.	mm	Barometer in der Sch.	Lufttemperatur
31. Aug.	71.1 mm.	+ 12,7	766,2	28 3/8	31. Aug.	+ 14,2	—	—	—
1. Sept.	8, mm.	+ 10	769,4	28 5/2	1. Sept.	—	—	—	—

Pflege dein Haar täglich mit

JAVOL

Das Beste für die Haare!

Schwarze Flasche mit Postgehalt. Überall
Welche Flasche ohne Postgehalt. zu haben.
Flasche M. 2.—, Doppelfl. M. 3.50, Reiseff. M. 2.25.

ANTILICH GLÄNZEND BEGUTACHTET:

SALUTARIS

TOILETTE-FETT-SEIFE

Unübertroffen für Haut- u. Körperpflege: Rein, mild, sparsam.
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a.M.

Gemeindefachen.

Diejenigen Herren Lehrer, die geneigt sind, den Unterricht an der Wiefelsieder und Vorderer Fortbildungsschule zu erteilen, wollen ihr Gesuch, mit Angabe der Vergütung pro Stunde in geschlossenem Couvert, gegen den 4. September d. J. bei dem Unterzeichneten einbringen.

Wiefelsieder, 1903, Aug. 29.

Der Gemeindevorsteher.

Lapten.

Die Jagd auf den Parzellen 86, 854/87, 288/227, 290/228, 276/145, 277/145, 151 und 285/152 in Jahr 2 und 159 in Jahr 3 der Gemeinde Gersfen soll auf die Dauer von 3 und 6 Jahren am

Donnerstag, den 3. Septbr. d. J., mittags 12 Uhr,

auf dem Aute abernals zur Verpachtung öffentlich ausgesetzt werden.
Oldenburg, 31. Aug. 1903.

Aute.

J. B. Pralle.

Gemeindefache.

Gemeinde Zwischenahn.

Die öffentlichen Wasserzige sind gegen den 22. September in schau- freien Stand zu setzen.

Bei der Beschichtigung vorgefundene Mängelplätze werden auf Kosten der Säumigen beseitigt und daneben wird auf eine Selbststrafe bis zu 9 M. erkannt werden.

Die Herren Bezirksvorsteher wollen Kundigen lassen.

Der Gemeindevorsteher.

Feldbus.

Defentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann D. zur Lohse in Helle läßt wegen gänzlicher Aufgabe seines Betriebes den gesamten Beschlag und Eingut seiner Stelle am

Freitag, den 25., und Sonnabend, den 26. September d. J.,

nachmittags präzis 1 Uhr an, öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen, namentlich:

6 Pferde,

a. eine braune Stute „Hella“ Nr. 4242,

b. eine braune Stute „Loha“ Nr. 4241,

c. eine braune 6jähr. Stute „Stifa“ Nr. 9946 mit Füllen vom „Diamant“,

d. eine 11jähr. braune Stute,

e. ein Stut-Enter aus der „Helle“ v. „Diamant“,

46 Stück Hornvieh

nämlich:

8 belegte Kühe, davon eine nahe am Kalben stehend,

13 belegte Quenen, worunt. eine im Oktober d. J. kalbend,

13 1/2jährige Rinder und 12 Kälber,

ferner:

8 halbfette Schweine,

13 beste Zuchtschweine,

40 Hühner,

1 schottischen Schäferhund, 2 Jahre alt,

auch: 1 Lohwagen, so gut wie neu,

4 Kälberwagen mit eis. Achsen,

1 Wäpse, 1 Gotschlitten, 3 vollst. Wagenanzüge, eine Partie Wagen-

dielen, 2 eis. Pflüge, 2 hölz. Pflüge m. Wägelchen, 1 Untergrundspflug, 1 Kartoffelhackpflug, 1 Koffellege, 2 and. Eggen, 1 Wagenstuhl, 2 Paar Pferdegeschirre, Pferdebeden, 1 Wagentritt, 3 Laubblätter, 1 Einspänner-Reichel, 1 Rollblock, Rempen, Ketten, 1 Breitreifschmähne mit starkem Göpel, 1 Gaderlingsmaschine, 1 Staubmühle, 1 Scheffelmaß, 1 Deimalwaage nebst Gewichtsfäden, 1 Kochkessel, 225 Ltr. Nauminhalt, 1 Kartoffelquetscher, 1 Weidstrog, 2 gr. Trankbäsen, 2 kupf. Kessel, 10 eich. Futtereimer, 6 Schweineböcke, 1 Kreute, 1 Forken, Spaten, Hacken, Bienen, Senfen, Schaufeln, Schuppen, 1 Dorfcarre, 1 Ropercarre, Belle, Sägen, Drahtseile, Partie eich. u. tann. Dielen, 500 zöllige Drainröhren und mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte ackergeräthliche Gegenstände,

sowie 5 Sch. S. Kohl und 5 Sch. S.

Kunfelerden.

folgend:

5 vollst. Betten, 5 Bettstellen, 3 eich. Kleiderchränke, 1 eich. Sekretär, 2 Kulte, 1 Küchenstuhl, 3 eich. Koffer, 3 Kisten, 1 gr. lang. Tisch, 1 Ausziehtisch, 2 and. Tische, 1 Nachtk. 1 Badtrog, 8 neue Rohrühle, 12 geschmitten Stühle, 12 gedruckte do., 1 Parometer, 1 Wanduhr, 1 Regulator, 1 omerif. Wanduhr, 2 Spiegel, 1 Sparherd, 1 Tafelwaage, 1 Blätterlein, 1 Brot-schneidemaschine, Lampen, Laternen, 2 Kaffeekannen, 1 Gachbasse, 1 Butterkarre, 1 Wallbrett mit Knüttel, 1 Bohnenkufen, 1 Nachm. kufen, 6 Milchtransportkannen, 3 emaill. Milchimer, 50 zinn. Milchsetten, eis. Töpfe, Bälgen, 1 Bratpfanne, 1 Brattopf, bio. Porzellan-, Blech- und Messinggeräth, Steinzeug und verschiedene hier nicht vorgezählte hausgeräthliche Sachen, überhaupt alles, was sich in einem kompletten Haushalt vorfindet, schließlich noch etwa 200 Kbd. ger. Buch und Schinken, endlich: 4 Bände Universal-Lexikon, 17 Bände Schloßers Weltgeschichte, 18 Bände Stunden der Andacht und 10 Bände Notkers Geschichte.

J. S. Hinrichs.

NB. Bemerk. wird noch, daß am ersten Verkaufstage hauptsächlich das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte zu zum Verkauf kommen.

Das Jungvieh kann bis zum 1. November d. J. unentgeltlich in Grauing bleiben. D. D.

Gras-Verkauf

zu

Haus Samnum.

Inspektor Rose daselbst läßt am

Montag,

den 7. Sept. d. J.,

nachm. 5 Uhr an,

20 bis 25

Tagewerk

G t t g r ü n

in den bisherigen Abteilungen öffent-

lich meistbietend auf Zahlungsfrist

verkaufen, wozu einladet

W. Wlohslein, Autt.

Ein herrschaftliches zu zwei

Wohnungen eingerichtetes an

der Dfenerstraße

belegenes Haus habe ich zu be-

liebigen Antritt zu verkaufen.

Rud. Meyer, Autt.

Krieger-Berein

Madorst.

Am Sonntag, den 6. Sept.:

Großes

Sommerfest,

bestehend in

Garten-Konzert,

großart. Kinderbelustigungen

und nachfolgendem

BALL

im Vereinslokal (Bw. Theilmann).

Anfang 4 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei. Nicht-

mitglieder 20 P. Kinder in Be-

gleitung der Eltern haben freien Zu-

tritt.

Unter anderen: Aufsteigen mehr.

Niesen-Aufschallens.

Nachmittags 17 Uhr versammeln

sich die Kameraden im Vereinslokal

zum Pflanzen des Gedächtnisbäum-

gens unseres verst. Veteranen Geh.

Theilmann.

Das Pflanzen findet präzis nachm.

2 1/2 Uhr auf dem Donnersthor

Kirchhof statt.

Am allseitige Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Bürgerfelder

Krieger-Berein.

Auf Einladung des

Bürgervereins oder Turnvereins zu seinem

am Freitag, den 4. September, statt-

findenden Stiftungsfest, werden die

Mitglieder gebeten, sich zahlreich zu

beteiligen.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Anzuleihen gesucht eine Hypothek

von ca. 2500 M. Selbstverleihen bitte

zu adressieren an die Expedition dieses

Blattes unter Z. 765.

Branchen Sie Geld

a. Wechsel, Rent., Hypoth., Schulds-

chein, Möbel zc. schreiben Sie sofort an

H. Schünemann, München 173.

Zu Noobr. 7000 M. auf Land-

hypothek anzuleihen ges. Off. unter

Z. 787 beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

A. G. Gehrels & Sohn,

Achternstrasse 21,

beehren sich den Eingang sämtlicher Neuheiten der

Herbst- und Winterstoffe

ganz ergebenst anzuzeigen.

Oldenburg i. Gr., September 1903.

Reichhaltigste Auswahl in

Gediegenem Mittelgenre.

Ia Fabrikate!

Mässige Preisstellung!

Abteilung: Kleiderstoffe.

Hervorragende Neuheiten der

Herbst- u. Wintersaison 1903-04.

Wellinétuche: Elegante Neuheit.

Englische Costumesstoffe.

Zibelines, glatt, gestreift und kariert.

Neue Noppés in grosser Vielseitigkeit.

Hopsacks, Nattés, Chinchillas.

Einfarbige Tuche, Diagonals, Satintuche.

Reichhaltigste Auswahl in allen Farben.

Aparte Blusenstoffe.

Entzückende Neuheiten!

Grosse Auswahl in:

Elfenbeinfarbigem u. schwarzen Kleiderstoffen.

Zu verm. zum 1. Nov. e. Unter-
wohnung mit Stall u. Gartenland.
Donnerst. 15.

Zu verm. (billig) e. H. wohnung,
paff. f. 1 od. 2 Pers. Chermweg 7.

Balancen und Stellen- gesuche.

Gesucht zum 1. Nov. ein einfaches
jung. Mädchen,
das mit der Hausfrau alle vor-
kommenen Arbeiten verrichten will,
gegen Salär. Familienanfsch. zu-
geordnet. Offerten unter 105 post-
lagernd Gruppenbüchern.

Gesucht p. 1. Oktober
ein tüchtiges Mädchen, welches kochen
kann, und für Haushalt, ein Haus-
mädchen wird gehalten, für ein Re-
staurant, sowie mehrere Hausmädchen
und Köchinnen.

B. Blanke, Bremerhaven,
Deich 41.

Gesucht auf sofort **Knecht**,
ein kleiner, tüchtiger
Allerdingen, Mischler.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche
und Haus per November gegen
guten Lohn.

Frau J. Dabin,
Bremen, Fudalstraße 1.

Wirtschaftlerin
für kleineren Landhaushalt nahe
Bremen (zum baldigen Antritt gef.
Näheres bei

J. Goers, Makenstedt,
Bez. Bremen.

Winkel bei Hude. Gesucht auf so-
fort ein tüchtiger

Schuhmachergefelle.

Carl Viskhoff, Schuhmachermeister.

Suche 5 Maurer u.
2 Handlanger.

Reuterkirch. H. Schnier.

30. Mädchen für den Haushalt, bei
Familienanfsch. gesucht. Off. an Post-
assistent Kuch, Alsbaden, Alld. 415
Wer schnell Stell. find. mit. verl.
d. „Stellenpost“, Breußen-Str. 27.

Erstklassiges Haus in Holland
sucht für den Vertrieb von

Gouda und Edamer
Käsen

tüchtige Vertreter. Angebote sub
R. 3. 5235 an Rudolf Mosse,
Köln.

Gesucht auf sofort ein junges
Mädchen zur Unterstützung in häusl.
Arbeiten. Offerten mit Photographie
an Frau Lehrer Schönfeldt, Sam-
burg 19, Marktplatz 16.

Nur Bargewinne.
Nur eine Ziehung
vom 2. bis 5.
September
unwiderruflich
Gothaer Geldlotterie
Lose
1/10 3.—, 1/6 6.—,
1/3 15.—, 1/2 30.—
D. Lewin,
Haupt-Kollektor,
Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 14.

Vertreter u. Ein- fasserer

an jedem Orte gesucht.
Hlg. Penkions-Verein,
Csnabrück, Mellerstraße 68.

Gesucht z. 1. Mai 1904 eine Magd
auf dem Lande, in der Nähe Wittingen.
Lohn 50—60 Taler. Anfragen erb.
bei G. Gramberg, Markt 19.

Gesucht zum 1. oder 15. Nov. ein
tüchtiges junges Mädchen im Haus-
halt gegen Salär. Nachfragen
Marienstr. 18, oben.

Bürgerseide. Gesucht ein erster
Schmiedegessele, der im Fußbeichlag
erfahren ist. J. Hinrichs, Schmiedemstr.

Nebenverdienst
in allen denkbaren Arten, 5—30 Mk.
tägl. Verdienst.

Ferd. Groß, Frankfurt a. M.

Gesucht zu November ein

tüchtiges Mädchen.

Frau Auktionator Meyer.

Suche per 15. September f. meine
Donntagsfabrik einen tüchtigen

Bäckergefelten.

Barcl. L. Klaus.

Gesucht für groß. Bahnhof 3 junge
Mädchen für das Büffet und 1 erste
Wassell für die Küche. Gesucht auf
gleich 1 Hausmädchen, Lohn 70 Tlr.,
sowie zu Nov. Mädchen f. Hotel und
Privat. Suche f. Kellner f. Restaur.
u. f. Mädchen f. Kochen etc. b. Geh.
Central-Vermittl.-Bureau
J. Götting, Baumgartenstraße 19.

Gesucht 1 Schmiedegessele

für Fußbeichlag und Wagenbau.

H. Sandmann,
Gone bei Csnabrück.

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher

Luft hat, das Malerhandwerk zu
erlernen, kann unter günstigen
Bedingungen sofort in die Lehre
treten.

J. N. Popken Söhne,
Wilhelmshaven, Königsstr. Nr. 50.

Auf sofort oder 1. November ein

aktuelles Mädchen.

Heine. Niemann, Ofener Ch. 18.

Junge Mädchen,
die das Kochen erlernen wollen, ge-
sucht.

Hotel Burg Hohenzollern,
Wilhelmshaven.

Gesucht sofort ein frdl. junges

Mädchen bei Familienanfsch. schl.
u. schl., welches schon etwas in Haus-
und Handarbeiten erfahren ist; ihm
würde zugleich Gelegenheit geboten, den
Verkauf in Galanterie- und Spiel-
waren zu erlernen.

E. H. Rüsch, Hamburg,
Belle-Alliancestraße 89.

**Junges Mädchen, in Haus-
und Handb. nicht unerf., sucht zu Nov.**

Stellung zwecks weiterer Aus-
bildg. in oder bei Oldenburg, schlicht
um schl. od. geg. Salär. Off. unter
S. 241 postlag. Brake erbeten.

Suche zum 1. Oktober d. Js. für
meinen Haushalt (Stadt- und Land-
haushalt) eine erfahrene

Hauswirtsch.

die demselben in Küche u. Haus, auch
Milchverkauf, vorzuziehen kann. Gute
Zeugnisse erforderlich. C. P. Brune,
Halle in Westfalen.

Tüchtige

Verpußer und
Stuckateure

für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn
nach Duisburg gesucht.

Zu melden bei:

Ant. von Dahlen, Albertstraße 31,
Gerh. Wagemann, Friedensstraße.

Gesucht ein Mädchen zum An-
legen und Einrichten von 15 bis
16 Jahren.

Ad. Rittmann, Buchdruckerei,
Klosterstraße 42.

Central-Stellenanzeiger

für die Frauenwelt.

Stützen, Gesellschafterinnen, Wirtschafterinnen,
Kindergärtnerinnen etc. inserieren in der Deutschen Frauen-
Zeitung. Coepenick-Berlin, und lesen die darin stehenden
Stellenangebote. Beste Erfolge. Abonnements bei
am monatlich 50 Pf. — Prospekt gratis.

Wirtschaft

mit voller Konzession

Vertreter

zum 1. Oktober gesucht. (Lebens-
stellung.) Off. unter E. 793 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Kommis.

Für meine Manufaktur, Kurz-,
Kolonialwaren- und Kohlenhandlung
suche pr. gleich oder pr. 1. Okt. einen
tüchtigen Verkäufer.

Respektierende wollen Zeugnisse,
Photographie wie Gehaltsanpruch
einfenden.

Dedebusch. Aug. Harms.

Eine Haushälterin mit guten
Empf., in feinerer u. gem. Küche erf.,
sucht Stell. zur Führung des Haush.
oder passende Stellung in bess. Haus-
halt zu November. Offerten unter
E. 797 an die Exp. d. Bl. erb.

Tüchtiger Wirt

sucht besseres Restaurant oder Gasthof
auf 1. Mai 1904 zu pachten. Offert.
u. E. 796 beifügt die Exp. d. Bl.

Sofort 2 Kochlehrlinge

gesucht, schlicht um schlicht.

Wooges Hotel,

Bremerhaven.

In einem Hotel auf dem Lande
findet noch ein junges fäh.

Mädchen

Aufnahme zur Erlernung der Küche
und des Haushalts ohne gegenseitige
Vergütung mit Familienanfsch. An-
tritt zum 1. Okt.

Anmeldungen an Frau A. Müller,
Antum i. S.

Großkneten i. D. Gesucht per

sofort

2 tücht. Schneidergefelten.

Dauernde Stellung.

J. D. Gellbusch.

Großkneten. Gesucht auf sofort

2 tüchtige Sattlergefelten

auf dauernde Arbeit. D. Wäking.

Gesucht

zum 15. Oktober oder 1. November
d. Js. für Wilhelmshaven eine ordentl.
liche Köchin, welche Hausarbeit über-
nimmt, oder eine Stütze, welche kochen
kann.

Meldungen sind zu richten entweder
mündlich an Frau. W. Schroeder,
Peterstraße 15, oder schriftlich an
Frau Fregattenkapitän Becker, z. St.
Bremen, Mathildenstr. 27.

Aktuelles Stundenmädchen für
nachm. auf sofort. Mathildenstr. 28.

2. Beilage

in Nr. 204 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. September 1903

National-sozialer Parteitag.

(Nachdruck verboten.)

H. F. Göttingen, 30. Aug.
III.

Die Verhandlungen des national-sozialen Parteitages wurden heute unter sehr zahlreicher Beteiligung des Publikums fortgesetzt. Erster Redner war Herr **Gros** (Wich bei Wiesbaden): Wie ein Artikel der gestern hier von Herrn Weinhausen verteilten „Nation“ besagt, ist die Fusion mit der Freisinnigen Vereinigung bereits vollzogen. Wir stehen bereits vor einer vollendeten Tatsache. Das ist jedenfalls nicht demokratisch. Nun sollen wir uns einer sterbenden Partei anschließen, die bei den letzten Wahlen als geschlagene Truppe heimgekehrt ist? Wir sind genötigt, nicht bloß unseren Namen und unsere Form, sondern auch unsere Frontstellung und unseren Geist zu ändern. Ein Vorgang wie in unserer Partei trifft den Altkönig. Es ist in der Geschichte wohl schon vorgekommen, daß die Masse einem Führer die Gefolgschaft versagt, daß aber ein Führer die Fackel fortwirft, während die Masse ihm folgt, ist wohl noch nicht dagesewen. Ich ersuche Sie, unsere Mission nicht zu vergessen und den Anblick an die Freisinnige Vereinigung mit Entschiedenheit abzulehnen. (Stürmischer Beifall.)

Geheimrat Prof. Dr. **Sohm** (Leipzig): Als wir vor sieben Jahren die national-soziale Partei gründeten, da glaubten wir, es werde uns gelingen, die Sozialdemokraten zu überzeugen, daß sie nur etwas erreichen könnten, wenn sie national werden. Wir hielten es für unsere Pflicht, dies zu sagen, und mußten annehmen, daß wir damit Erfolg haben werden, denn das, was wir sagten, ist Wahrheit. Daß wir uns getäuscht haben, ist keine Schande. Unsere Erfolge sind trotzdem keine geringen, denn die Zahl unserer Anhänger ist bedeutend größer als die unserer Mitglieber. Wir denken nicht daran, unser Programm aufzugeben. Es handelt sich nur um den Weg, den wir einschlagen sollen.

Der Sozialdemokrat können wir uns nicht anschließen, weil diese antimonarchisch und antizöfisch ist. Das ist der Grund, daß die Dreimillionen-Partei trotz ihrer Riesennacht nichts leistet und nichts leisten kann. Ihr Kampf gegen die Monarchie ist in Deutschland ein Unfug. Wir müssen uns an die Gebieten wenden. Bildung ist Macht. Nicht die Massen, sondern der Geist und die Bildung sind zur Herrschaft berufen. Die Bildung brüht stets den Verhältnissen den Stempel auf. Aber indem wir uns der freisinnigen Vereinigung anschließen, denken wir nicht daran, irgend etwas von unseren Grundfögen aufzugeben. Wir bleiben, was wir sind, wir werden die Fahne des National-Sozialismus stets hochhalten. Dadurch wird es uns schließlich gelingen, sowohl das liberale Bürgertum, als auch die Arbeiter zu gewinnen. (Lebhafter Beifall.)

Es ist inzwischen folgendes Telegramm eingegangen: Seize Wände für Fusion. Für Wiedergeburt unseres politischen Lebens unentbehrlich, wird die größere Ausbreitung nationalsozialer Ideen bringen wie bisher. Professor Brentano. (Stürmischer Beifall.)

Dr. **Mahrenbrecher** (Berlin), mit Beifall und teilweisem Zischen empfangen, verlas zunächst eine Erklärung des im Untersuchungsgefängnis sitzenden Redakteurs Gerhard Silberbrand, in der sich dieser für den Anschluß an die Sozialdemokratie ausdrückte. Dr. Mahrenbrecher fuhr alsdann fort: Wir haben uns nicht als Partei aufgenommen, sondern als die Sozialdemokratie zu bekämpfen, sondern es schwebte uns der Gedanke vor, eine Partei wie die Gruppe Jaurès in Frankreich zu schaffen. Das war der Uebelsatz bei der Gründung der nationalsozialen Partei. Wir haben aber leider in den Kreisen, in denen wir Anhänger suchten, keinen Erfolg gehabt. Es haben sich uns Kreise angeschlossen, die unser soziales Programm nicht billigen. Wenn wir trotzdem von diesen unseren An-

hängen in den Versammlungen Beifall bekamen, so geschah das, weil wir unser Programm verschleierte. (Stürmischer Widerspruch: „Nein: Das ist nicht wahr!“) Wenn wir in einer Volksversammlung wären, dann würde ich auf diesen Widerspruch mit einigen Wörtern antworten. Wir sind aber zu ernsthafter Arbeit auf unserem Parteitag hier versammelt. Wir haben uns zu sehr mit peripheren Dingen beschäftigt. (Widerspruch.) Wir haben in allen unseren Versammlungen, in unseren Zeitungen und Flugblättern die Parole ausgegeben: Der Kampf muß nach rechts geführt werden, wir müssen bei den Stichwahlen mit den Sozialdemokraten gehen, wir sind aber fast in allen Wahlkreisen von unseren Anhängern im Stiche gelassen worden. Eine solche Partei kann aber unmöglich weiter bestehen. Solange die Regierung nicht verlässliche Garantien gibt, ist das Mißtrauen der Sozialdemokraten gegen die Regierung gerechtfertigt. Es ist falsch, daß wir programm-mäßig monarchisch sind. Wir sind in der Theorie antimonarchisch. (Beifall und Widerspruch.) Wir unterscheiden uns nur von der Sozialdemokratie, daß wir in der Theorie, die Sozialdemokratie aber in der Praxis antimonarchisch ist. Eine Partei, die genötigt ist, ihre Grundsätze zu verschweigen, aus denen ihre Anhänger in den wichtigsten Fragen die Gefolgschaft verweigern, muß sich als Partei auflösen. Eine solche Partei ist selbstverständlich bankrott. Daß wir uns nicht einer Kapitalistenpartei wie der Freisinnigen Vereinigung anschließen können, ist doch selbstverständlich. Es ist unmöglich, innerhalb dieser Partei unser Programm weiter zu verfolgen. Wenn wir es mit dem Sozialismus ehrlich meinen, dann müssen wir uns der Sozialdemokratie anschließen. (Beifall und Widerspruch.) Ich sage nicht, wir sollen als geschlossene Gruppe zur Sozialdemokratie übergehen, sondern es muß jedem einzelnen überlassen werden, ob er sich der Sozialdemokratie anschließen will. Wir werden uns nicht sofort vereinen und Gesellen an den Hals werfen, wir werden uns aber auch nicht für Rüstung und Rosa Luxemburg begeistern. (Geisterkeit.) Mein wenn wir den Kampf für die Arbeiter ehrlich und mit Erfolg führen wollen, dann müssen wir Massenpolitik treiben. Ein solcher Weg kann aber nur zur Sozialdemokratie führen. (Stürmischer Beifall und Widerspruch.)

Daß die Sozialdemokratie nichts für die Arbeiter geleistet hat, ist vollständig falsch. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie hat für die Arbeiter ganz unendlich viel getan. Nicht um einige Mandate zu erhalten, sondern um für die Arbeiter möglichst viel zu erreichen, sozial zu wirken, empfiehlt sich der Anschluß an die Sozialdemokratie. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Redakteur **Danahöfe** (Berlin): Ich bin einer der wenigen Nationalsozialen, die von der Freisinnigen Vereinigung gekommen sind, ich bin aber genötigt, zu erklären, daß ich mich nicht mehr zu der Freisinnigen anschließen werde. Durch den Anschluß an die Freisinnige Vereinigung übernehmen wir das Dium der Vergangenheit dieser Partei, als da sind: Sozialisten-Gesetz, Opposition gegen das Verbot der Sonntagsarbeit, des 9 Uhr-Adenstuhles usw. Sozialisten können sich unmöglich einer solchen Partei anschließen. Ich bin nun nicht in der Lage, den Anschluß an die Sozialdemokratie zu empfehlen, weil ich das politische Programm dieser Partei nicht billigen kann. Sie können aber doch nicht glauben, daß sich die Arbeiter der Freisinnigen Vereinigung anschließen werden. Ich kann Ihnen nur vorschlagen, wenn Sie die Auflösung der Partei beschließen, dann treten Sie der Gesellschaft für Bodenreform bei. (Geisterkeit.) Sie hätten alsdann wenigstens genügende Gelegenheit, sich sozialistisch zu betätigen und an der Sozialreform der Zukunft mitzuwirken. (Beifall.)

Abg. v. **Verlach** (Berlin): Ich muß der Behauptung ganz entschieden widersprechen, daß wir vor dem Kapitalis-

mus kapitulieren, oder was auch angedeutet wurde, den Sozialismus an den Nagel hängen wollen. Der Gedanke einer großen liberalen Partei ist überhaupt nicht neu, und nun, da endlich einmal damit der Anfang gemacht werden soll, spricht man von Kapitulationen, Bankrotterklärungen usw. Trotz meiner Wahl ist doch nicht zu leugnen, daß wir bei den Wahlen eine Niederlage erlitten haben, die uns empfindet, uns an eine andere Partei anzuschließen. Da entsteht die Frage, welche Partei soll das sein? Die Auswahl ist nicht groß. Der Sozialdemokratie könnte ich mich als Abgeordneter nicht anschließen, weil ich politisch auf anderer Basis stehe. Ich würde auch wohl bei der ersten besten Abstimmung von der Sozialdemokratie ausgeschlossen werden, denn es wäre gegen meine innere Überzeugung, gegen den Willen und Flottenetat zu stimmen. Der Freisinnigen Volkspartei können wir uns aber doch niemals anschließen. Da wäre es doch schon besser, wir treten der nationalliberalen Partei bei, da hätten wir Gelegenheit, auf die Jugendbewegung dieser Partei einzuwirken. Allein, wir dürfen nicht außer acht lassen, daß diese Jugendbewegung unter dem speziellen Einfluß der nationalliberalen Partei steht. Am nächsten steht uns die Freisinnige Vereinigung. Ich werde mich in meiner Eigenschaft als Abgeordneter der Freisinnigen Vereinigung als Hospitant anschließen. Wenn wir die Fusion beschließen, so schaffen wir wohl eine neue Form, der Inhalt aber bleibt derselbe. (Stürmischer Beifall und Widerspruch.)

Nach einer Mittagspause wird die Erörterung fortgesetzt. Dr. **Kahn** (Frankfurt a. M.): Er müsse sich ganz entschieden gegen die Fusion wenden, man werde dadurch den Einfluß unter den Arbeitern und Kleinbauern vollständig verlieren und wenn, was mit hoher Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen ist, es zwischen den beiden Parteien zum Bruch kommen sollte, dann würden die Nationalsozialen allen politischen Kredit eingebüßt haben.

Kabel-Deidelberg: Er müsse auch dringend vor der Fusion warnen. Trotz alledem halte er Raumann für einen Helben und gebe der Hoffnung Ausdruck: Die Regierung werde die geistige Bedeutung und Arbeitskraft Raumanns erkennen und Raumann als Mitarbeiter in die Regierung berufen.

Dr. **Sternberg-Emden** erinnert an die Worte Lassalles, daß Kaiserthum und Sozialismus zusammengehören. Er gebe sich der Hoffnung hin: die nationalsoziale Partei werde der Freisinnigen Vereinigung ihren Stempel aufdrücken.

Referendar **Wolvenstein** (Kassel): Der nationalsoziale Verein in Kassel könne der Fusion nur zustimmen, wenn beide Richtungen ihren Namen aufgeben und die fusionierte Partei den Namen: „Sozialliberale Partei“ annehme.

Dr. **Curius** (München): Der nationalsoziale Verein München habe sich für die Fusion erklärt. Die Angriffe gegen Raumann seien ungerechtfertigt. Man dürfe einem Führer nicht sofort die Gefolgschaft versagen, wenn man ihn nicht mehr ganz verliere. Es sei heute ein Verband süd-deutscher National-Sozialer gegründet worden.

Daier (Suttgart): Er könne daselbe von der Stuttgarter Nationalsozialen erklären, und mitteilen, daß auch die Elßner und Bodenfer ihren Beitritt zu der neuen Vereinigung angekündigt haben.

Gravert **Haag** (Frankfurt a. M.): Die Frankfurter Arbeiter können unmöglich der Fusion mit einer Bourgeois-Vereinigung zustimmen.

Mechaniker **Greier** (Dresden) und Redakteur **Erdbmannsdörffer** (Berlin) treten für die Fusion ein.

Schlosser **Leiz** (Mannheim): Die Arbeiter Mannheims können es nicht verstehen, daß man ihnen zumute, sich einer Kapitalistenpartei anzuschließen. Von den Mannheimer Arbeitern werde nicht einer der Fusion beitreten.

Dr. **Varge** (Leipzig) trat ganz besonders den Ausführungen Mahrenbrechers entgegen. Wenn die Fusion abgelehnt würde, dann liege die Gefahr vor, daß auch die Freisinnige Vereinigung wieder antizöfisch werde.

Dr. **Berg** (Gumburg) erklärte sich ebenfalls für die Fusion. Buchhändler Dr. **Kuprecht** (Göttingen) erklärt, daß er

politischen Aufgaben der deutschen Städte, denen am zweiten Tage ein Vortrag des Professors Dr. **Wuttke** Dresden über die Ergebnisse der Städteausstellung folgt.

Das Bild aber, das die Entwicklung des deutschen Städtebaus innerhalb der letzten 80 Jahre bietet, ist aufs beste geeignet, das Herz jedes Deutschen mit gerechtem Stolz über die Fortschritte unseres Volkes zu erfüllen, das vordem so sehr als Viehherd unter den europäischen Nationen betrachtet wurde, daß Kaiser Maximilian noch in einem am 19. November 1849 an den Grafen Prokeß-Ostern gerichteten Briefe den würdevollen Ausdruck zu finden konnte, daß Deutschland nur „ein geographischer Begriff“, also der Wohnort eines Volkes sei, das keinen Anspruch habe, sich als Einheit dem Auslande gegenüber zu fühlen, und, auf seine Stärke und innere Geschlossenheit gestützt, seine Eigenart zu wahren.

Die Anfänge der neuen Blüte Deutschlands führen in jene Tage zurück, als nach den Napoleonischen Kriegen endlich eine lange Periode des Friedens begann, in der die zu Tode erschöpften Völker daran gehen konnten, neue Kräfte zu sammeln. Diese lange Ruhezeit, die durch die siegreichen Kriege um die deutsche Einheit nur kurze Unterbrechungen erfuhr, die obenreim dem Erwachen des lange unterdrückten nationalen Selbstgefühles nur zu stark kamen, führte in Verbindung mit dem Umstände, daß die wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der technischen Wissenschaften, besonders Eisenbahn und Dampfschiffahrt und Maschinenreicht ihre Früchte zu tragen begannen und Europa von großen Epidemien im allgemeinen verschont blieb, zu früher niemals beobachtetem Wachstum der Bevölkerung. In Deutschland speziell stieg die Zahl der Bewohner von 24.831.396 im Jahre 1816 auf 56.345.014 im Jahre 1900, und hat im gegenwärtigen Augenblicke die 58. Million bereits überschritten.

Dieses Wachstum, das nicht einmal durch eine namentlich in den fünfzig und hiezigsten Jahren des 19. Jahrhunderts ungeheurer ansehnliche Auswanderung aufgehalten werden konnte, ist im wesentlichen den Städten und unter diesen in erster Linie den Großstädten zu gute gekommen. Während in Preußen im Jahre 1849 erst

Der Städtetag in Dresden.

(1. bis 3. September.)

Von Dr. Curt Rudolf Kreuzfelder (Griedenau).

(Nachdruck verboten.)

Schon vor Eröffnung der Städteausstellung in Dresden war der Plan aufgetaucht, nach dem Vorbilde der in verschiedenen Teilen des deutschen Reiches bestehenden Städteverbände deutsche Stadtvertreter aus allen Teilen des Gesamtstaates zu einer Versammlung einzuladen, deren Zweck nach dem Wortlaut der ergangenen Einladung, das gemeinsame Studium dieser Ausstellung und eine Besprechung der großen Aufgaben der städtischen Selbstverwaltungskörper sein sollte. Der Plan wurde zur Tat, und in den Tagen vom 1.—3. September finden nun diese Beratungen statt, deren Bedeutung darin ihre offizielle Anerkennung findet, daß der Kaiser diesen Städtetag eröffnet, zu dem weit mehr als 100 deutsche Städte ihre freigewählten Vertreter entsenden.*

Aus dem oben angegebenen Wortlaut der Einladung ergibt sich, daß es sich bei dieser Versammlung nicht darum handeln kann, aus der Gesamtheit der deutschen Städte eine Korporation zu schaffen, die sich etwa als Staat im Staate, als ein moderner Ganjambud Rechte schaffen und ertrogen möchte, wie sie sich die mächtigste Städtevereinigung des deutschen Mittelalters nur deshalb erringen konnte, weil die städtische Organisation damals im traurigsten Verfall war und die Selbsthilfe zum ersten Gebot des Selbsthaltungstriebes in einer gewalttätigen, recht- und zuchtlosen Zeit erhob. Die durch die Sondergesetzgebung der einzelnen deutschen Bundesstaaten übrigens sehr verschiedenartig geregelten städtischen Verhältnisse sind vielmehr im Rahmen des staatlichen Verwaltungsrechts so genau festgelegt, daß an eine Erweiterung der Selbstverwaltungsbefugnisse nicht zu denken ist, falls nicht die veränderten Verhältnisse sie wünschenswert erscheinen lassen und auf gesetzgeberischem

Wege anbahnen. Der Einfluß jedoch, den die Städte der Gegenwart auf den Kulturstand der ganzen Nation üben, und die stete Erweiterung der an die städtischen Verwaltungen herangetretenen Aufgaben, die steigenden Ansprüche, die an die steuerzahlende städtische Bevölkerung zu Dresden gestellt werden, die zum großen Teile erst der Zukunft zu gute kommen, zwingen vom sozialen Standpunkte aus zu einer Prüfung, wo am zweckmäßigsten die Grenzen zwischen staatlicher und städtischer Wohlfahrtspflege zu ziehen sind.

Da es sich dabei um Probleme handelt, deren Wichtigkeit denjenigen im Staatsganzen mindestens gleichkommt, so drängt sich ferner die Frage auf, wer in Fällen, wo die städtischen und staatlichen Interessen gegenständig aufeinanderprallen, zu entscheiden hat, und deshalb erhalten Städtetage, obwohl sie keine oder nur spärliche gesetzlich festgelegte Rechte besitzen, doch einen hochpolitischen Charakter beratender Natur, der es nicht ausschließt, daß dabei fruchtbringende Erörterungen über die sozialpolitischen Aufgaben der Städte einen breiten Raum einnehmen.

Innerhalb dieses Rahmens haben sich auch die Verhandlungen aller früher abgehaltenen Städtetage bewegt, die in provisorischer Gruppierung sich bereits zu einer ständigen Einrichtung zu entwickeln beginnen und der festumschriebenen Arbeitsprogramm von vornherein aufstellen, wie dies z. B. bei dem wichtigsten Städtetag der mackischen Städte der 8. bis 10. nach seinem Dresdener Vorgänger, am 7. und 8. September in Brandenburg a. d. Havel abgehalten wird. Auch der im vorigen Jahre in Berlin abgehaltene Städtetag ging, im Grunde genommen, über diese Grenzen nicht hinaus, obwohl er zu dem hochpolitischen Zwecke einberufen wurde, im Interesse der städtischen Bevölkerung gegen die Erhöhung der Zölle auf Vieh und Getreide Stellung zu nehmen.

Im Gegensatz hierzu hat der Städtetag in Dresden kein festes Programm. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bilden das Referat des Oberbürgermeisters Adices aus Frankfurt a. M. und das korrespondierende Oberbürgermeisters Butler-Dresden über die sozial-

* Bekanntlich entsendet auch Elbenburg zwei Vertreter zum Städtetag. D. R.

sich vorläufig nicht an die freisinnige Vereinigung anschließen, daß es ihm aber ebenso wie Geh. Rat Schum möglich sei, mit seiner Ortsgruppe in den Wahlkreis der Liberalen zu treten.

Nach einem Schlußwort des Geh. Rats, des Herrn Dr. Marburg, suchte Herr Dr. Naumann noch einmal alle Bedenken gegen die Fusion zu zerstreuen. Er müsse wiederholt betonen, daß die freisinnige Vereinigung eine bloße Kapitalistenspartei sei. Es herrsche in derselben großes Verdrüss für die Arbeiterbewegung. Die Nationalsozialisten haben nicht das geringste von ihren Grundsätzen aufzugeben. Gerade der Nationalsozialist sei es, ihren Einfluß geltend zu machen, daß der sozialistische Gedanke innerhalb der freisinnigen Vereinigung die Oberhand gewinne. (Stürmischer Beifall.) Die Bemerkung, daß er in die Regierung berufen werden solle, wolle er nur erwähnen, (Heiterkeit) damit sich in der freisinnigen Zeitung nicht die Legende bilde: der betreffende Minister habe seine (Naumanns) Herzenswünsche hier zum Vorschein gegeben. (Beifall und Heiterkeit.)

Es wurde danach zur Abstimmung geschritten. Der bereits mitgeteilte Antrag Naumanns, daß der nationalsoziale Verein aufgelöst werde, gelangte darauf einstimmig, der Antrag auf Anschluß an die freisinnige Vereinigung mit 111 Stimmen zur Annahme.

Abg. v. Gerlach: Zur Erklärung der letzten Abstimmung müsse betont werden, daß keineswegs bloß die Hälfte der Delegierten für die Fusion gestimmt habe; es dürfte nicht außer acht gelassen werden, daß eine große Anzahl Delegierter bereits abgereist sei.

Dr. Maurenbrecher erklärt: Obwohl sich die Wege jetzt trennen und eine gegenseitige Bekämpfung kaum ausbleiben werde, hätten sie schließlich dasselbe Ziel im Auge. Er habe sich vor sieben Jahren als junger Theologe mit Begeisterung Naumann angeschlossen, er werde jetzt der Sozialdemokratie beitreten, aber niemals seine Vaterlandsliebe und seinen Patriotismus verlegen. (Stürmischer Beifall.)

Herr Dr. Naumann: Die letzte Bemerkung Maurenbrechers habe ihn ganz außerordentlich gefreut. Wenn die Veranlassung zu diesem Parteitag auch eine traurige sei, so sei es doch sehr erfreulich, daß gegenseitige Achtung und Freundschaft herrsche und niemand gewillt sei, etwas von den Grundsätzen des Nationalsozialismus aufzugeben. Die alte Form sei zerbrochen, der nationalsoziale Geist sei geliebten. Seitens des Vorstandes des liberalen Wahlvereins sei der Wunsch ausgedrückt worden, die Nationalsozialisten möchten sich möglichst zahlreich an dem nächsten nunmehr gemeinsamen Delegiertentage beteiligen. Er schliesse den letzten nationalsozialistischen Parteitag mit einem dreifachen doch auf den Nationalsozialismus, das deutsche Vaterland und dessen Zukunft. Die Versammelten stimmten dreimal stürmisch in dieses Hoch ein. Danach war der Parteitag gegen 6 Uhr abends beendet.

Aus aller Welt.

Der verkannte Herr Oberst.

Aus dem schweizerischen Orte Steinegg im Appenzellerlande wird dem „A.“ geschrieben: Eine heitere Episode spielte sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Logierhause ab. Kam da kurz vor Mittag ein Fremder in hart mitgenommener, starrer Kleidung in Steinegg an und frug zum sogenannten Schlüssel empor. Hier fragte er die resolute Appenzellerin, die als Wirtin im Hause schaltete, ob er ein Zimmer für vier Tage bekommen könnte. Die Frau murmelte den Ankömmling von Kopf bis Fuß und sagte schließlich ja — wies ihm aber ein Zimmer mit vermeintlich für derartige Gäste passendem Bettzeug an. Der Fremde murmelte das Zimmer, namentlich das Bettzeug schart, aber er sagte nichts als „gut“. Die peinliche Unterredung reizte unsere Appenzellerin, sie fand, für derartige Gäste sei auch farbiger Zeug noch sehr gut. Der Fremde fragte nun, wann die Mittagsschüssel stattfinde. „Um 12 Uhr“, war die Antwort. Als aber dann erst um 1/2 12 Uhr zum Essen gerufen wurde, bemerkte der Gast ein wenig böse: „Frau Wirtin, der Anfang ist nicht gut“. Jetzt „bligte“ die Appenzellerin los.

28 Prozent und in deutschen Reichs im Jahre 1871 erst 36 Prozent der Bevölkerung in Städten lebte, waren es im Jahre 1895 bereits 49,8 Prozent, während heute mehr als die Hälfte aller Reichsdeutschen Städtebewohner sind, so daß sich unsere Verhältnisse bereits stark denjenigen in England nähern, wo gegenwärtig 74 Prozent der Bevölkerung in Städten wohnen.

Das platte Land hat mit dieser starken Vermehrung der städtischen Einwohnerzahl, wie bekannt, nicht Schritt halten können. Durch die nach den Städten drängende Binnenwanderung haben die Städte den größten Teil der Volksvermehrung durch Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle an sich gezogen, so daß in vielen Gegenden Deutschlands die ländliche Bevölkerung fast stationär geblieben ist, und in einer östlichen Provinz des preussischen Staates sogar einen kleinen Rückgang erfahren hat. Mag nun diese Tatsache an sich auch bedauerlich sein, so beweist das Wachstum der Städte doch, daß hier Kräfte an der Arbeit sind, gegenüber denen papierene Dekrete machtlos sind, und daß es die Pflicht des Staates und der städtischen Verwaltungen ist, dieser Umgestaltung der sozialen Ordnung nicht untätig zuzusehen, bis die Verhältnisse in den Großstädten unheilbar geworden sind, und die Menschenanordnungen sich zu einer volkreistatistischen Gefahr ausgewachsen haben.

Welche ungeheuren Summen nun zu dem Zwecke ausgegeben werden, um die moderne Stadt den vernünftigerweise an sie zu stellenden Anforderungen anzupassen, zeigt ein Blick auf die Kommunalbesteuerung, die in den preussischen Stadtgemeinden im Jahre 1876 erst einen Betrag von 84 Millionen Mark ausmachte, bis zum Jahre 1895—96 aber auf 237 Millionen Mark angewachsen ist. Die Art und Weise, wie diese Summen verwendet werden, zeigt aber aufs deutlichste, wo der Schwerpunkt der städtischen Verwaltungspolitik liegt, die der Gegenstand der Diskussion auf dem Dresdener Kongresse ist.

Während nämlich das ländliche Leben sich im allgemeinen noch in den Formen abspielt, die für die vergangenen Jahrhunderte maßgebend waren, haben die technischen Fortschritte das Leben in der mittleren und großen Stadt von Grund aus verändert. Die Sauberkeit, das Pflaster und die Breite der Straßen unterscheiden sich auf das Vortheilhafteste von den Verhältnissen einer noch ziemlich nahen Vergangenheit, wo Stall und Graben sich wie eine Atem raubende Schürbrüst um den Leib der meisten größeren Gemeinwesen legte. Ein weiterer

Wenn's dem Herrn nicht passe, solle er machen, daß er fortkomme. Der Zimmermann habe ein weites Loch für dieselbe Leute gemacht, und hier im Hause verkehren sonst nur anständige Leute. Der aller Begünstigte aber blieb lächelnd trogben. Das stärkte den Verdacht der Wirtin, und als der Fremde am Abend erst die abgetretenen Verschübe zum Fußen gab, stand's bei ihr fest, daß bei dem Gast nichts zu holen sei. Die Behandlung richtete sich darnach. Da traf am Abend des zweiten Tages ein großes Schreiben mit Stempeln aller Art im Schließel ein. „Im Herrn Oberst v. aus Weh.“ Als der so schlecht behandelte Fremde den Brief jedoch als an seine Adresse gerichtet forderte, da gingen der braven Wirtin die Augen fast über, und eine Stunde später war der Herr Oberst in ein Zimmer mit schneeweißen Betügen umlogiert. Die unvorsichtige Wirtin hat aber geschworen, nicht mehr so voreilig in der Beurteilung ihrer Gäste zu sein.

Die Wacht am Rhein.

Roman von Clara Viebig.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

37) Josefina zuckte zusammen. Immer tiefer hatte sie den Kopf gesenkt, nun warf sie sich vornüber auf den Tisch und brach in jammersames Schluchzen aus.

„Na, na!“ Rufe stand auf und sah ziemlich bestürzt auf sie nieder; dann aber lief er mit kurzen Schritten vor ihr auf und ab. Diese ungeduldige Deutlichkeit fing an, ihn zu ärgern. Was hatte sie sich denn eigentlich eingebildet — sollte diese Liebeslei immer bloß so weiter gehen?

„Sör auf!“ rief er streng und zwang ihr den Kopf in die Höhe. „Nimm Dich zusammen! Was fällt Dir denn ein, Du bist 'ne Feldwebels-Tochter, er ein Offizier. Was soll noch die Heimerlei? Sör auf!“ schrie er und stampfte mit dem Fuß, als ihr Weinen von neuem begann. „Wenn der Conradi will, könnt ihr bald Hochzeit machen — nur keine lange Zererei! dann hat die liebe Seele Ruh.“ Na, dem Conradi würde schon recht sein!

Ein verwirrter, banger Ausdruck kam in Josefines Gesicht; sie öffnete den Mund, aber ehe sie noch irgend etwas gesagt hatte, schnitt ihr der Vater schon das Wort ab. Sie brachte es nur zu einem einzigen, angestimmten Laut.

„Maul halten!“ sagte er hart und seine Züge wurden eifern. „Geantwortet wird nicht, aber pariert. Und daß Du mit dem Leutnant nicht mehr weiter schmurnst, darauf gibst Du mir Dein Wort — Dein Ehrenwort.“ Er hielt ihr die Hand hin.

„So!“
„Vater, ich kann nit — wat soll der Viktor wohl sagen — oh, Vater!“

Sie wand sich und schluchzte.
„Was der sagen soll? Na — sprich noch mal mit ihm, besser noch, schreib ihm; schreib ihm, was Dir Dein Vater gesagt hat. Und „Adieu“ wird er sagen, „Adieu, Josefina!“ Der hat Ehre.“

„Vater, ich kann et nit, wahrhaftigens Gott, ich kann et nit — sag Du et ihm! Ich sterb!“

Nun tat sie ihm doch wieder bitter leid, ihre Augen waren rot vom Weinen, ihre Lippen schmerzhaft verzogen; sie sagte ihn bittend an Ruch.

„Sag Du et ihm!“
„Mädel, reb' keinen Unsin, überleg' Dir's doch, wie kann ich wohl mit dem Leutnant von so was reden — ich, als Feldwebel? Du mußt Dich alleine rausfinden. Zeig mal, daß Du bist, für was ich Dich immer estimiert habe, und daß Du —“

Es kam ihm etwas in die Kehle, er räusperte sich stark, und dann fiel er in seinen gewohnten Ton:

„Donnerwetter, da schlägst schon sechs! Die Suppe, die Suppe! Ich muß runter! — Die Kerle werden täglich schlapper!“

Sie sprang auf, ihre Knie zitterten — die Suppe,

zweites Bleg von Gas- und Wasserleitungsrohren, Kanälen zur Verteilung der flüssigen, elektrischen Kabels, pneumatischen Rohrposten und dergleichen mehr sorgt ebenso sehr für die Bedürfnisse des erhöhten Verkehrs und gesteigerter Ansprüche an die Lebensführung, wie es verhindert, daß der Untergrund der Großstadt sich zu einer pestausgebenden Anammlung von Schmutz und organischen Giften gestaltet.

Andere Aufgaben der städtischen Verwaltung liegen in der Fürsorge für Krankenhäuser und Stadtkliniken, für öffentliche Parks und Kinderspielplätze, für Unheimtelle, für die Bereitstellung ärztlicher Hilfe für Unbemittelte und bei plötzlichen Unglücksfällen. Hierzu tritt die Lebensordnung und Regelung der Nahrungsmittelversorgung durch Schlachthäuser und Markthallen, und durch Untersuchung des Heilgebotenen durch sachverständige Tierärzte, Mikroskopisten und Nahrungsmittelchemiker. Das Schul- und Unterrichtswesen befaßt sich nicht mehr auf eine bloße Darbietung der Gelegenheit zum Unterricht, sondern erfordert Gebäude, die den Anforderungen der Hygiene entsprechen; es erstreckt sich auch auf eine gesundheitliche Lebensordnung der einzelnen Kinder, auf Unterbringung der Verwaisteten in Anstalten, und soll schließlich den der Elementarschule Erwachsenden auch einen Fortbildungsunterricht, und womöglich die Gelegenheit zum Erwerb technischer Spezialkenntnisse bieten, die es dem jungen Arbeiter ermöglichen, sich hoch über das Niveau des gewöhnlichen Tagelöhners zu erheben.

In den Händen der großstädtischen Selbstverwaltungsbehörden liegt deshalb heute eine Macht, die nur noch durch die damit verbundene Verantwortung übertrieben wird. Bedarf das Land dabei nicht weniger der Förderung, weil es auf immer der Boden bleiben wird, in dem die Städte die starken Wurzeln ihrer Kraft haben, und aus dem sich die physische Regeneration der Bevölkerung herleitet, so sind die Städte andererseits die Orte für die intensivste Pflege derjenigen kulturellen Elemente, die eine neue Auffassung des Lebens vorbereiten und die Menschheit höheren Zivilisationszielen entgegenführen.

Der Dresdener Stadtrat aber bedeutet einen nicht unwichtigen Schritt auf dieser Bahn schon deswegen, weil er es ermöglicht, wichtige Fortschritte, die an einem Ort mit Erfolg in die Praxis überlegt sind, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, und damit zur Nachahmung anzuweisen.

die Suppe, es war höchste Zeit! Ob auch Blind vor Tränen, tappte sie doch rasch zur Tür.

Die Morgenuppe schmeckte heute dem Feldwebel nicht. „Na, halt ihr wohl mit Tränen gefaselt“, sagte er mit einem Versuch, zu scherzen, als er, an der Küche vorbei, zur Treppe ging.

Somit hätte die Tochter gelacht, heute hörte sie nicht. — Sie stand am Herd und starrte in die perlenden Tassen.

Als Rufe im Bureau sich den Gänsefuß zurecht schnitt, beschloß er, nachher, in der ersten freien Minute, gleich dem Conradi zu schreiben — jetzt nur nicht lange mehr geduldet!

Er dachte gar nicht daran, wie schwer es ihm sein würde, die Tochter zu müssen — nur fort mußte sie, bald Hochzeit machen! Und er wußte, sie würde nicht mehr widerstehen; jetzt ging sie lieber fort, als daß sie dem Leutnant täglich begegnete.

Eben legte er sich einen Briefbogen zurecht, als der Hauptmann ihn rufen ließ, der in großer Erregung draußen auf und ab ging.

Heute war alles in der Kaserne, überall sah man Offiziere. Auf dem Exerzierplatz stand der General von der Groben inmitten der höchsten Chargen. Aber die Mannschaft hielt man in den Stuben. Es wurden Gewehre gepußt, Munition verteilt — zwanzig Batronen pro Mann — der Bismarckfestschl das große Schanzzeug beordert, auch Brotbeutel gefüllt.

Ging wieder zu einem Tinnut? Eine gewisse Neugier: wohin diesmal? bewegte die stumpfen Gemüter der Mannschaft.

Mit beunruhigten, gereizten Blicken sahen sich die Vorgeleiteten an. Wer aus der Stadt kam, wußte von sich zusammenfindenden Volksmassen zu berichten. Eine aufgeregte Menge wogte durch die Straßen.

Was gestern einige nur besonders Eingeweihte gewußt, was als grauenhaft-geheim Kunde spät abends von Berlin eingetroffen war und den königlichen Prinzen im Jägerhof sein Ohr verschließen ließ vor den Schreien des fadelttragenden, fröhlichen Volkes, das war jetzt haderb kamt — die Kämpfe des 18. März.

In der Hauptstadt Revolution!
Gloden heulten dort Aufruhr. Barrikaden auf den Straßen, tote auf dem Pflaster, Blut und Hirn verprißt. Vierzehntausend Mann Soldaten hatten von zwei Uhr nachmittags bis in die fünfte Morgenstunde des 19. März mit dem Volle gestampft!

Was würde nun werden? Würde es jetzt auch hier am Rhein losgehen? Eine bange Schwallö lag in der Luft, eine erregende Spannung auf den Gemütern.

Die abgehörte Wache, die gegen Mittag vom Burgplatz her ein gutes Stück durch die Stadt zu marschieren hatte, berichtete, in der Kaserne angekommen, von delictigenden Jurenen, von Weisen, von Jöhlen und Schimpfworten. Ein paar Mädchen in einem Fenster hatten sogar die Zunge herausgestreckt.

Die Soldaten waren empört. Die Gerechtigkeit der Offiziere teilte sich nun auch der Mannschaft mit, man wäre am liebsten ausgerückt.

Der Feldwebel rannte umher wie ein Tier im Käfig. Niemand durfte die Kaserne verlassen. Sei, wenn er nur hervorspringen dürfte hinter dem schweren Tor hinaus auf die Straße, und dem Wöbel, der schon seit Stunden Plätze und Gassen füllte, Achtung lehren! Die wollten sich wohl auch zusammenrotten wie die Gorden in Berlin, die erst die einzelnen Posten vor der Bank niedergeknallt und dann, herauslaufend vom vergessenen Blut, es gewagt hatten, die Truppen vor dem Schloß anzugreifen, sozusagen dem König ins Gesicht zu schlagen.

König hätte keine Frau prügeln können, die die armen Berliner Bürger bejammerte. Festig gebot er ihre Schweigen. Die Frauenzimmer verließen ihm die Wohnung; auch Josefina hatte verheulte Augen — war es denn jetzt an der Zeit, unruhigen Liebesgedanken nachzugeben? Er hielt sich kaum oben auf, stieg wieder ebenfalls hinauf auf den Hof, machte die Rinde und stieß umher wie ein ruheloser Geist.

Mit Karätschen und Bomben mußte Seine Majestät brandeueren lassen, dann würde es schon Repekt tragen, das übermütige Bürgerpad, dem der Buckel juckte vor lauter Hochrufen! Gut, daß Prinz Wilhelm dem König zur Seite stand, und General von Britzow die Truppen befehligte, das waren zwei Schneidige! Wenn nur erst der Prinz Wilhelm seinen Koffen als Gouverneur der Rheinlande anträte, dann sollten sie hier schon Augen machen: Irrantes Regiment, altpreussischer Geist, ein echter Soldatenprinz!

Der Feldwebel zitterte darauf, etwas Genaueres über die Ereignisse in Berlin zu erfahren, waren es doch nur Bruchstücke, die in die Kaserne drangen. Die verschredende Ungebuld zu stillen, schickte er einen seiner Jungen nach der Expedition der Düsseldorf-Zeitung. Unendlich lange blieb er aus und kam zuletzt ohne Zeitung wieder. Sein einziges Blatt war zu haben gewesen, die Leute hatten sich darum geschlagen.

In Scharen fanden die Düsseldorf-Zeitung vor den Zeitungs- ausgaben und begehrten stürmisch zu erfahren, ob das teure Bürgerrecht umsonst vergossen sei, ob der König in Berlin nun nicht schonenigst gut machen werde, was der heillose Karätschenprinz mit seinen „Bluthunden“, den Soldaten, am Hofe verbrochen.

Auf einmal waren die Berliner Bürger den Düsseldorf-Zeitung Bürger wie Brüder. Man trug Leid um jeden der Gelben, die auf den Barrikaden gefallen, im Kampfe um bürgerliches Recht. In jedem Wirtshaus wurde für die Hinterbliebenen der toten Brüder gesammelt, manch einer gab in der ersten Aufwallung weit mehr, als er vermochte; viel schwarze Kleider zeigten sich, vermeintliche Gesichter und zornige Mienen. Hunderte waren zu jingemordet, von Bomben zertrümmert, auf Bajonette gestiebt, mit Köpfen zerstückelt!

Wie ein Schneeball, der ins Rollen geraten, zur Lamine wird, so vergrößerte sich die Zahl der Opfer im Volksmunde von Stunde zu Stunde. Die Straßen der Hauptstadt trieben von Blut, nicht Grotte hatte man geschont, noch Kanälen, wiesloste Frauen hatte man gemißhandelt, wie die Bestien hatten die Soldaten gehaßt!

Bez mit dem Militär! Wozu diese Tagegedie, diese unnützen Brotfreier? Das Volk war Mannes genug, sich selber zu schützen, wenn Gefahr drohte — gebt ihm nur Waffen!

Ein Murren grölte durch die Stadt.
(Fortsetzung folgt.)

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.
Monats-Übersicht per 1. September 1903.

Aktiva.	Mart.	Passiva.	Mart.
Kassebestand	579,581 19	Aktienkapital	3,000,000 —
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	6,050,678 23	Reservefonds	750,000 —
Darlehen gegen Unterpfand	9,695,845 31	Einlagen:	32,462,247 21
Wechsel	7,916,273 93	(Davon stehen ca. 92% auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	14,933,580 72	Geld-Konto	1,961,604 16
Effekten	2,604,903 79	Konto-Korrent-Kreditoren	2,715,340 43
Verchiedene Debitoren	599,609 87	Verchiedene Kreditoren	1,655,281 24
5 Pantengebäude	164,000 —		
	42,544,473 04		42,544,473 04

Wir vergüten 3. Zt. an Zinsen für Einlagen:
Bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers
1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 % p. a. augenblicklich also 3 1/2 %.
oder einen festen Satz von 3 %.
„ Belegung auf 4—6 Monate fest: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank mindestens 2 1/2 %, höchstens 3 1/2 % p. a., augenblicklich also 3 1/2 %.
„ 3monatiger Kündigung und auf 3—4 Monate fest: 2 1/2 %.
„ kurzer Kündigung und auf Geld-Konto: 2 %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Bremen, Dresden, Elberfeld, Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Gießen, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Leer, Leipzig, München, Münster i. W. und Danabück kostenfrei erfolgen.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 %.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

mit Filialen in Brake, Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven vom 31. August 1903.

Aktiva.	Passiva.
Kassebestand	454,419 98
Wechsel	7,136,879 29
Effekten	4,736,809 64
Konto-Korrent-Debitoren	9,569,257 34
Beleihungs-Konto	8,909,300 —
Pantengebäude und Sack-Anlagen	216,000 —
Nicht eingekaufte 60 % des Aktienkapitals	1,800,000 —
Diverse	172,289 42
	82,993,935 67

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a. jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 % — 3 1/2 %
mit kürzer (14tägiger) Kündigung und auf Geld-Konto 2 %
(Die Einlösung der auf uns gezogenen Checks kann auch bei unseren Filialen in Brake, Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven sowie ferner in Berlin, Bremen, Bremerhaven, Köln, Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, Leer i. Ostf. Leipzig, Sack, München, Münster i. Westf. und Danabück kostenfrei erfolgen.)
Der Diskont der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 4 %.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Aktiva.	Monats-Übersicht vom 31. August 1903.		Passiva.		
Kassebestand	Mk.	206,053. 06	Aktienkapital	Mk.	2,000,000. —
Wechsel		1,493,981. 81	Reservefonds	"	118,000. —
Effekten	"	774,608. 34	Einlagen	"	6,622,654. 87
Konto-Korrent-Debitoren	"	7,589,285. 39	Check-Konto	"	568,603. 62
Hypotheken und Kommunal- Darlehen	"	655,336. 67	Konto-Korrent-Kreditoren	"	1,363,914. 38
Diverse Debitoren	"	138,813. 45	Diverse Kreditoren	"	451,905. 85
Häuser in Oldenburg, Del- menhorst, Jever und Vechta	"	267,000. —			
	Mk.	11,125,078. 72		Mk.	11,125,078. 72

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch** bei **ganzjähriger Kündigung** fest oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a.
bei **halbjähriger Kündigung** fest oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.
bei **vierteljähriger Kündigung** fest oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.
bei **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** 2 % p. a.
auf **feste Termine nach Uebereinkunft** je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.
Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 4 %.
Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden ausser bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Brake, Bremen, Bremerhaven, Köln a. Rh., Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leer, Leipzig, Münster, Norden, Nürnberg, Osnabrück, Varel, Vegesack eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Wetendorf. Meine große, helle Werkstelle, worin über 40 Jahre die Tischlerei m. recht gut. Erfolgs betr. w. ist, habe ich auf Mai 1904 zu verm. Die Werkstelle ist auch ganz pass. f. e. Drechsler, Stellm. o. dergl. Reflett. w. sich mögl. bald b. mir meld. O. M. Carrels. u. vert. eine Zicht. Bettstelle mit Sprungfeder matr. Zeughausstr. 17. ob.

Musikalienhandlung von Ludw. Sprenger, Schüttingstr. 18. Oldenburg i. Gr. Schüttingstr. 18. Bezugsquelle von Musikalien jeglicher Art. Saitenlager.

Salon-Feuerwerk

Reizende Neuheiten in
für Festlichkeiten
außerordentlich billig
in der Drogen- und Mineralwasser-Handlung von
Apotheker E. Sattler,
Saarenstr. 44. Fernspr. 356.

Nachtung!

Für Barbier u. Zahntechniker.
In einer verkehrsreichen Straße, 1 Minute vom neuen Bahnhof, ist ein feines Barbier-Geschäft zu verkaufen. Wöchentliche Einnahme beträgt 70—80 M. Großer Laden mit 4 Zimmern. Miete 600 M. jährlich.
Anst.
Kiel, Königs-Wege 1.

Aus dem Hause gefolgt kostet:
Beste Zucker am Hut
Pfd. 21 1/2 Pfg.
Beste weißer Birkelzucker
Pfd. 24 Pfg.
Beste Niesel-Kaffinade
Pfd. 22 Pfg.

Ernst Hoyer

Langestraße 39.

Abzugeb. 1/4 Theaterabonnement
1. Rang, Vorderpl. Wolltestr. 17.
Mein Haus (ohne Souverain m. ich. Gart.) w. ich preisw. verl. Zeughausstr. 29

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Singverein.

Deffentliches Sommerfest
im „Ziegelhof“
am Freitag, den 4. Septbr. 1903, abends 6 Uhr,
unter gütiger Mitwirkung von
von Hanna Schüg, Konzertfängerin
aus Berlin,
Herrn Organist Piepenbrint
aus Elsfleth,
Herrn Konzertmeister Schleicher
aus Bremen.

Eintrittskarten a 1 M. 50 J und 1 M. Programme a 10 J und 25 J sind in der Buchhandlung des Herrn Segelstein zu haben.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am Mittwoch, den 2. Septbr. d. J. (Sedan):

Ball

im Vereinslokal.
Anfang abends 8 Uhr.
Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Das Komitee.

Höven. Klub „Heiterkeit“.
Am Sonntag, den 6. Septbr.:

Ball.

Dazu ladet fribl. ein D. Paradies.

Wardenburg.

Am Sonntag, den 6. Septbr. d. J.:
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Joh. Fischen.

Kreyenbrück.

Saal-Schieß-Verein
„Zentrum“.
Am Sonntag, den 6. Septbr. d. J.:
Ball
bei Gustav Lamken,
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Krieger-Verein Loy-Barghorn.

Sonntag, den 6. Septbr., nachmittags 5 Uhr, zur Feier des Tages von Sedan:
Festmarsch zur Friedenszeiche.
Nachher:

Ball.



Geflügelzüchter-Verein Oldenburg.

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, d. 2. Sept., abends 8 Uhr, in der „Union“. Tagesordnung: Aufnahme; Verschiedenes.
Der Vorstand.

Krieger-Verein der Landgemeinde Oldenburg.

Am Sedantage, Mittwoch, 2. Sept.:
BALL
im Vereinslokal
„Odeon“, Eversten.
Anfang 7 Uhr.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

NB. Zum Bäumchenpflanzen versammeln sich die Mitglieder am selben Tage morgens 9 Uhr beim Kriegerdenkmal in Eversten.

Bürgerverein Ohmstedde.

Am Sonntag, den 6. Septbr. et.:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal
„Krahnberg“, Donnerst. wee.
Anfang nachm. 5 Uhr.
Der Vorstand.

Butteldorf.

Am Sonntag, den 6. Septbr.:

Herrschaftenball,

wogu freundlichst einl. Herr Stindt.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.

Versammlung am Mittwoch, den 2. Sept. et., abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle.
Nach Erledigung der Tagesordnung findet zur Erinnerung an den Tag von Sedan ein Kommerz statt.
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Der Vorstand.

Vortrag

von

Hrl. Ottilie Hoffmann

aus Bremen
am Mittwoch, den 2. Sept., abends 8 Uhr,
im großen Saale der „Union“:
„Die Bekämpfung des Alkoholismus in der Erziehung u. im häuslichen Leben.“
Nach dem Vortrag findet Diskussion statt.
Eintritt frei. Zur Deckung der Kosten sind Büchsen aufgestellt.
Gristede. Sonntag, den 6. Sept.:
Tanzmusik,
wogu fribl. einl. Joh. zur Brügge.

Reinstes feinstes Riviera-Oliven-Speise-Oel

Kanister mit 4 kg Nettoinhalt
 "Orème de la Orème" Fr. 12.—
 "Excelsior" " 11.80
 "Extra-Vierge" " 10.50
 "Vierge" " 10.—

Flaschen in eleganter Ausführung
 12 Flaschen 24 Flaschen
 à 1/2 Liter à 1/2 Liter
 "Orème de la Orème" Fr. 30
 "Excelsior" Fr. 25
 "Vierge" Fr. 28

kauft man am besten und billigsten direkt beim Produzenten, da die Oliven-Speise-Oele aus zweiter oder gar aus dritter Hand meistens mit anderen minderwertigeren Oelen verschnitten sind. Daher kauft direkt an der Quelle! Vollste Garantie für unerreicht reinste Qualität. Versand direkt an Private, Hotels, Restaurants etc. in Postkolli von 4 kg Nettoinhalt an zu folgenden Preisen:

Feinste eingemachte Oliven.

"Olive Reale" Fr. 11 | p. Postkolli v. 4 kg | Preise in jeweil. Emballage wird, auf Verlang, gerne
 "Olive Italane" " 10 | Nettoinh. frachtfr. | gegeben. (NB. Dies bezieht sich auf Oel u. Oliven.)
 Während der Wintermonate versende ich frische Blumen aus meinen Besitzungen.
 Muster auf Verlangen gratis. Alles in Original-Packung.

Erstes Oliven - Oel - Export - Haus der Riviera: R. Ferrari, Porto Maurizio (Italien).

Köterei - Verkauf in Etern.

Zwischenhahn. Der Vormund des minderjährigen **Fritz Feldbus** zu Etern, will die seinem Mündel gehörige, zu Etern unmittelbar an dem Schauffee belegene

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Schmiede und plm. 130 Scheffelsaat Garten, Acker, Wiesen u. Moor-Ländereien,

stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend verkaufen lassen. 3. und letzter Termin dazu ist angefahrt auf

Mittwoch, den 9. September,

nachm. 4 Uhr, in Krügers Wirtshaus in Etern, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Hinzufügen, daß in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden wird.

Das mitten im Ort an der Hauptstraße belegene Wohnhaus eignet sich besonders gut für einen Handwerker. **Feldbus, Auktionator.**

Gras - Verkauf in Etern.

Zwischenhahn. Am **Mittwoch, den 2. Septbr.,**

nachmittags, nach Beendigung des Degodese'schen Verkaufs läßt der Kaufmann **Gust. Roggemann** hier, das **Gras** in seiner zu Etern belegenen Wiese stückweise mit verkaufen.

Ettgrün - Verkauf

für Herrn **Guttschlag's** Fench zu **Soy** wird fortgesetzt **Sonnabend, 5. Septbr. cr.,**

präzise 3 Uhr, in **Spivege** (ol. Köben Stelle) auf der „**Odenbüsch**“ anfangend, präzise 6 Uhr,

auf den Schaffenden in **Sogermoor**. **Großhändler. C. Saake, Aukt.**

Bürgerlichen Mittagstisch 60 - Kurwischstraße 35.
 Gef. eine gut erh. Nähmaschine. Off. u. S. 790 an die Gesch. d. Bl.
 Zu v. 1 gr. **Philodendron** (Salonpflanze). Zu bel. vorm. Partfr. 1.

3-5000 Mk. verdienen gewandte Reisende, welche Landwirtschaft besuchen, durch Übernahme der Vertretung unserer weltberühmt. Kulturabzüge.

Verkauf kinderleicht! Wollig ohne Konkurrenz. Säch. Viehnährmittel-Fabrik, Dresden A. (altrenommierte Firma, 70,000 Kunden, 1000 Vertreter.)

Henkels Bleich-Soda

Im Nu!

verschwinden alle Art. Gaurunreinigkeiten u. Gaurunreinigkeiten, wie Mehl, Gerstentriemel, Puffeln, Finnen, Gaurtrübe, Blutchen, Leberflecke etc., durch täglichen Gebrauch von **Nadebeuler Leerschwefel - Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeuler - Dresden allen echten Schuymark: **Steffenswerder**, à St. 50 - in der Hof-Apothete.

Kaisers Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Direkter Import von Kaffee, Tee, Kakao.

Eigene Kakao- und Schokolade-Fabrik.

Grosser Zucker-Abschlag.

Verkaufsfiliale: Oldenburg, Markt 22. — Langestrass 83.

Immobil - Verkauf.

Das bisher vom sel. Herrn Dr. med. Joh. Schmieding zu Wechta benutzte

Haus nebst Stallung und großem Garten

ist baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Wechta, 26. August 1903. **Ferd. Nagel, Auktionator.**
 Eine in Bant bei Wilhelmshaven an guter Lage belegene

Gastwirtschaft

mit Stallung

soll zum 1. November d. J. anderweitig verpachtet werden; späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Nur solvenne, durchaus tüchtige gelernte Gastwirte wollen sich unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse und unter B. 4502 bei Rudolf Mosse, Bremen, schriftlich melden.

Immobilverkauf.

Der Anbauer **Wilh. Gollenstede** zu **Friedrichsfehn** beabsichtigt neuzugestaltete seine zu **Friedrichsfehn** belegene

Anbauerstelle

zu verkaufen; es steht 2. Verkaufs-

termin an auf

Mittwoch, den 2. Septbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in **Hint. Ahlers' Wirtschaft** zu **Friedrichsfehn**.

Die Stelle besteht aus einem fast neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und ca. 64 Scheffelsaat kultiviertem Lande.

Der Kaufpreis kann fast ganz gegen billige Raten stehen bleiben. Kaufinteressenten laden ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Auktionator.

Feldbahn gesucht.

Zwischenhahn. Suche für einige Zeit eine

Feldbahn zu leihen mit 3-4 Rippstörwen und von etwa 300 Mr. Gleislänge. **Feldbus, Gemeindevorst.**

Selbstbehandlung Grossartige Heilerfolge

auch bei veralteten Krankheiten.

Erklärende Broschüre sowie ärztlichen Rat

kostenfrei.

Homöopathisches Institut Genf - Schweiz.

Niederlagen der Arzneimittel befinden sich in allen Ländern.

Neu! Neu!

Kartoffel - Sortiermaschine

Franz Drake, Patent Ohlenbüsch, ist die leichtestgehandelte, leistungsfähigste Sortiermaschine der Gegenwart, sortiert sauber in 3 Sorten, verstopft sich nie, und weil mit Rad versehen, leicht von Haus zu Haus zu schieben. Alleinverkauf für das Amt Ohlenbüsch ist mir übertragen. Preis der Maschine 85 Mk.

J. F. Borgmann,

Ohlenbüsch, Pferdemarkt 1.

Wilh. Müller, Friedensplatz 3,

empfiehlt sich zur Anlage von

Kanalanschlüssen, Badeeinrichtungen, Gas- und Wasserleitungen.

Erneuerung von Wringwalzen umgehend.

Reparaturen aller Art prompt und billig.

Großes Lager in neuesten Gas- und Petroleumkesseln.

Jeder Herr oder Dame, gleichviel welchen Standes, können sich auf leichte, dabei vornehme Weise mühelos ein ziemlich hohes

ohne Risiko verschaffen. Gegen Einsendung von 50 Pfg. per Post-Anw. oder in Briefen, versende ich Muster u. Prosp. gratis u. franko.

Auch bei Nichtkonventionen der Offerte werden die Muster, die mindestens den dreifachen Wert repräsentieren, für den eigenen Bedarf gern verwendet werden. Auf Wunsch wird aber der Betrag auch anstandslos wieder zurückerstattet.

E. Schmidt, Dresden, Zelleschestr. 10.

Konsumverein.

Die verehelichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.
 Zu kaufen gesucht: 1 Kleider-schrank, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Tisch, 6 Stühle, im ganzen oder geteilt. Offerten erbeten unter A. S. 1903 postlagernd hier.



Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** in **Wittenberg**, **Brandenburg**, **Deutschland**.
 Es werden alle Arten von Bettfedern, Matratzen, Kissen, etc. hergestellt.
 Die Bettfedern sind von der besten Qualität und werden in der Fabrik selbst gefüllt.
 Die Matratzen sind von der besten Qualität und werden in der Fabrik selbst gefüllt.
 Die Kissen sind von der besten Qualität und werden in der Fabrik selbst gefüllt.
 Die Preise sind sehr billig und werden in der Fabrik selbst festgesetzt.



Die besten **Jagd-Patronen**, rauchlos u. Schwarzpulver, sowie **Jagd-Flinten** und **Jagd-Gerätschaften** aller Art empfiehlt

W. Tebbenjohanns, Markt 3,

— gegenüber dem Rathause. —

Verhand frei.

Wascht nur mit

Ludewig's Seifenpulver

überall zu haben.

Erdbeerpflanzen,

Laxtons Noble, groß und früh.

Sharkuh, Eversten, Hauptstr. 31.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung schmerzhafter Organschwäche erhebt Deutsches Reichs-Patent. Es ist damit die sichere Gewähr gegeben, daß daselbe von segensreichem Erfolg ist. Ausführliche Broschüre Mk. 1.20.

R. Schumann, Konstantz D. 128.

Als vorzüglichen Ersatz für die jetzt wieder teurer werdende **Butter** empfehle

ff. Margarine

a Pfund 50, 55, 60 70 u. 80 - bei Mehrabnahme billiger.

Sämtliche Qualitäten stets in feinsten Ware vorrätig.

Bitte einen Versuch zu machen.

Hermann Weichert Nachfolger.

Jnh. Ernst Koek, Langestraße 61.

Brombeeren

nur hochreif, kauft

Carl Wille.

Zu verkaufen 1 **Ackerwagen** und 1 **Wagen**, als Brot- od. Milchwagen geeignet. **Diernitz, Rannow 26.**

Um schnell zu räumen:

Eine Partie

Tafel- u. Wagerkäse

a Pf. 25 - bei ganzen a Pf. 23 - empfiehlt

Hermann Weichert Nachf.,

Jnh.: Ernst Koek,

Langestraße 61.

Baschanfalt u. Blätterei.

Schnelle Bedienung.

M. Beutner, Grönitz 11a.

NB. Einmündlicher Patentschutz.

Ein gut erh. Kachelherd ist billig zu verkaufen. Näheres in der Gröndel von d. Bl.